MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)

326 (27.11.1942)

urn:nbn:de:bsz:mh40-365793

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 M. u. 30 Pf. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1,70 M., durch die Post 1,70 M. zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. für den folgend. Monat erfolgen.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 14 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 75 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 13. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4—6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Freitag, 27. November 1942

153. Jahrgang — Nummer 326

U-Boot-Schlacht und Afrika-Krieg

Die Achillesferse der englisch-amerikanischen Expeditionsarmee – Begreifliche Sorge in London

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 27. Nov.

Der britische Admiral Sir Ragnar Colvin kam gestern in einer Rundfunkrede auf die marine-strategische Seite des Afrikaunternehmens zu sprechen und sagte: „Wir freuen uns sicher über unsere Erfolge in Nordafrika, aber wir müssen uns daran erinnern, daß wir bei ihrem Ausbau von der Lage auf den Meeren abhängig sind. Deshalb ist ein Wort der Vorsicht und eine Mahnung notwendig. Um das starke Expeditionskorps in Nordafrika zu versorgen und zu decken, muß Schiffsraum in sehr großem Umfang aus anderen Diensten herausgenommen werden. Unser Ernährungsminister hat uns rechtzeitig an die Folgen dieser Lage erinnert und uns erklärt, daß wir unseren Riemen noch enger schnallen müssen, denn die Streitkräfte in Nordafrika müssen unter allen Umständen vordringlich versorgt werden. Fernerhin können wir nicht damit rechnen, in Nordafrika zu ernten, was wir gesät haben, bis wir die Kontrolle über das Mittelmeer wirklich erreicht haben. Diese Kontrolle aber hängt von der Beherrschung der Meerenge zwischen Sizilien und Tunis ab, und diese Meerenge wird vom Gegner mit seinen Luftgeschwadern und seinen raschen Schnellbooten kontrolliert.

Unsere Hauptaufgabe, nämlich die Oeffnung des Weges durch das Mittelmeer, steht also noch bevor."

Weiter kam der Admiral mit sehr ernsten Worten auf die allgemeine U-Bootgefahr auf allen Meeren zu sprechen und sagte u. a.: „Das, was wir die Schlacht auf dem Atlantik genannt haben, hat sich infolge der wachsenden Zahl der deutschen U-Boote jetzt über alle sieben Meere ausgedehnt und der Erfolg des Krieges hängt von der Bekämpfung dieser Gefahr ab.

Es ist eine Schlacht ohne Ende, die jetzt auf den Meeren ausgefochten wird und sie ist ebenso lebenswichtig für uns und den Sieg wie alle Kämpfe, die jetzt in der Libyschen Wüste oder in Stalingrad stattfinden.

Der Premierminister hat im September erklärt, es sei schwierig, den Sowjets, die Landtiere seien, die Probleme des Seekrieges klarzumachen. Darin liegt ein Korn Wahrheit. Aber ich bin sehr skeptisch, ob wir in England selbst die Größe der Aufgabe richtig sehen, die darin liegt, unter den heutigen Verhältnissen unsere Seeverbindungen einigermaßen aufrechtzuerhalten."

Man wird bescheiden . . .

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Stockholm, 27. November.

Die heutigen Nachrichten, die aus Nordafrika in London einliefen, beschränken sich auf das offizielle Kommuniqué, wonach die britische 1. Armee in Tunesien zufriedenstellende Fortschritte in den Operationen mache und daß der Vormarsch durch die ständigen Luftangriffe langsamer geworden sei. Wie ein schwedischer Korrespondent in London meldet, vermutet man, daß die Briten und Amerikaner fortfahren, Truppen für die entscheidende Schlacht heranzubringen. Der Grund, warum diese auf sich warten lassen, liege wahrscheinlich in den Schwierigkeiten, in der Nähe des kommenden Operationsgebietes geeignete Flugstützpunkte zu finden.

Die französischen Verluste vor Casablanca

dnb. Vichy, 26. November.

Die Admiralität veröffentlichte eine erste Verlustliste der französischen Marine in Nordafrika. Hiernach sind bei dem feigen englisch-amerikanischen Ueberfall hauptsächlich in den Kämpfen um Casablanca bisher 49 Offiziere und 450 Mann als gefallen gemeldet, 31 Offiziere und 641 Mann wurden verwundet.

Nach den letzten vorliegenden Meldungen sind auch die französischen Schiffsverluste gestiegen. In Casablanca allein wurden zwölf Schiffe außer Gefecht gesetzt. Der Schlachtkreuzer „Jean Bart" ist gestrandet. Ebenso ist der Kreuzer „Primauguet" gestrandet und in Brand geraten. Die Zerstörer „Albatros", „Milan" und „Malin" sowie das Torpedoboot „Brestois" wurden außer Gefecht gesetzt. Die Zerstörer „Fougueux" und „Boulonnais" ebenso wie drei U-Boote sanken. Das U-Boot „Meduse" ist gestrandet.

Sicherheitsmaßnahmen in Toulon

EP. Vichy, 26. November.

Die französische Regierung hat dem Marine-Präfekten von Toulon, Admiral Marquis, die Vollmachten der Zivilbehörden für die Befestigungszone Toulon übertragen. In einem Erlaß gibt der Marine-Präfekt der Bevölkerung bekannt, daß alle Personen, die nichts in Toulon zu suchen haben oder die Mittel besitzen, sich anderswo aufzuhalten, den Platz zu verlassen haben.

Toulon von den Truppen der Achsenmächte besetzt

Alle Sowjetangriffe im Wolga-Dongebiet und an der mittleren Ostfront gescheitert / Sowjets verloren 247 Panzer / Erfolgreiche Kämpfe in Tunis

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 27. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kalmückengebiet wurde die Masse einer Sowjet-Kavallerie-Division durch deutsche und rumänische Truppen vernichtet bzw. zersprengt. Verschiedene Batterien wurden dabei zerstört, mehrere hundert Gefangene und zahlreiche Beute eingebracht.

Alle Panzer- und Infanterieangriffe des Feindes im Wolga-Dongebiet scheiterten auch gestern wieder an dem hervorragenden Kampfgeist der Truppe. 55 Sowjetpanzer wurden vernichtet. Angriffe von Sturzkampffliegerverbänden trafen den Feind mit vernichtender Wirkung. Truppen des Heeres versenkten auf der Wolga bei Stalingrad zwei Motorschiffe.

Auch an der mittleren Ostfront setzte der Feind seine Angriffe mit starken Kräften fort. Sie brachen nach erbitterten Kämpfen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. 192 Panzerkampfwagen wurden abgeschossen, davon 34 allein durch eine Panzerdivision. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bekämpften Panzeransammlungen, Marschkolonnen und Truppenunterkünfte mit guter Wirkung.

Deutsche Truppen vernichteten auf der Newa bei Abwehr eines feindlichen Uebersetzversuches 22 Boote.

In der Cyrenaika wurden starke feindliche Aufklärungskräfte abgewiesen. Auch in Tunesien kam es zu erfolgreichen Kämpfen, bei denen der Feind eine größere Anzahl Panzerkampfwagen verlor. Deutsche und italienische Luftwaffenverbände bekämpften feindliche Stellungen, Marschkolonnen und rückwärtige Verbindungen.

Deutsche Jäger schossen im Mittelmeergebiet bei zwei eigenen Verlusten fünf britische Jagdflugzeuge ab.

Außerdem verlor die britische Luftwaffe im Seegebiet um England und an der Küste der besetzten Westgebiete sechs Flugzeuge.

Deutsche Unterseeboote versenkten in den Operationsgebieten vom Eismeer bis zum Eingang des Indischen Ozeans in zähen Kämpfen gegen Geleitzüge und Einzelfahrer 19 Schiffe mit 123 000 BRT.

Mit diesen Erfolgen wurde besonders der feindliche Nachschubverkehr nach den nördlichen Sowjethäfen und nach dem mittleren Osten empfindlich getroffen.

Der Führer verlieh dem Kommandeur der 6. rumänischen Infanteriedivision, Generalleutnant Lascar, in Würdigung seiner erfolgreichen Führung und der tapferen Haltung seiner ihm unterstellten Truppen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

*

Ferner gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Nach dem Ueberfall britisch-amerikanischer Streitkräfte auf das französische Kolonialgebiet rückten deutsche und italienische Truppen in das bis dahin unbesetzte Frankreich ein, um dieses gemeinsam mit der französischen Wehrmacht gegen weitere Uebergriffe der britisch-amerikanischen Angreifer zu schützen.

Nach ehrenwörtlicher Verpflichtung französischer Truppen- und Flottenbefehlshaber, sich mit ihren Verbänden in den Rahmen der Gesamtverteidigung einzugliedern, wurde nach dem Willen des Führers die französische Wehrmacht nicht nur unangetastet gelassen, sondern zum Teil verstärkt und aufgerüstet sowie der besonders wichtige Festungsabschnitt Toulon mit der französischen Mittelmeerflotte selbständiger französischer Verteidigung überlassen.

In der Zwischenzeit haben sich die Ehrenwortbrüche und Fluchtversuche hoher französischer Offiziere gehäuft. Ebenso wurde erkennbar, daß eine systematische Verhetzung der zur Zusammenarbeit bereiten französischen Wehrmacht durch angelsächsische Einflüsse immer weiter um sich griff und in den letzten Tagen auch bei der Flotte in Toulon Eingang fand.

In der Erkenntnis, daß diese politische Spaltung der französischen Wehrmacht in zunehmendem Maße die Sicherheit der deutschen und italienischen Besatzungstruppen gefährdete und die Autorität der französischen Staatsführung untergrub, gaben Führer und Duce in der vergangenen Nacht den Befehl, die Festung Toulon zu besetzen, die französische Mittelmeerflotte an der geplanten Ausfahrt zu verhindern und die unsicheren Kontingente der französischen Wehrmacht zu demobilisieren.

Die französische Flotte im Hafen von Toulon
(PBZ. Zander-Multiplex-K.)

Deutsche und italienische Truppen haben diesem Befehl blitzartig Folge geleistet, den an einzelnen Stellen aufflammenden Widerstand durch angelsächsische Einwirkung verhetzter Elemente im Keime erstickt und in wenigen Stunden die gestellten Aufgaben durchgeführt.

Stadt und Hafen Toulon sind seit den frühen Morgenstunden fest in der Hand unserer Truppen. Ein Teil der französischen Flotte hat sich trotz des Gegenbefehls der französischen Regierung versenkt.

Die Demobilisation der zersetzten französischen Verbände ist im Gange und wird in Kürze durchgeführt sein.

Ritterkreuz für einen Mannheimer

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Maier, Beobachter und Kommandant in einem Kampfgeschwader.

Oberleutnant Kurt Maier, am 21. Januar 1911 in Mannheim geboren, steht seit Beginn des Westfeldzuges ununterbrochen im Kampf. Mit über 400 Feindflügen wurde er der bisher erfolgreichste Angehörige seines Geschwaders. Für seine großen Leistungen und Erfolge wurde ihm im Januar dieses Jahres bereits das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Im Kampf gegen die Sowjetunion vernichtete er bei Angriffen auf Artilleriestellungen, Eisenbahn- und Schiffsziele wertvollstes Kriegsmaterial des Feindes. Oberleutnant Maier ist der Sohn eines Ingenieurs und von Beruf Diplom-Ingenieur.

Der italienische Wehrmachtsbericht

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Rom, 27. November.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Cyrenaika-Front wurden Vorstöße starker feindlicher Spähtrupps abgewiesen.

In Tunesien endete ein Treffen von Panzerstreitkräften zugunsten der Achsenstreitkräfte, die zahlreiche Kampfwagen zerstörten.

Luftwaffenverbände erneuerten mit sichtlichem Erfolg ihre MG- und Bombenangriffe auf in Marsch oder in Ruhe befindliche Truppen in beiden Abschnitten. Die britische Luftwaffe verlor fünf Flugzeuge, die von deutschen Jägern in Luftkämpfen abgeschossen wurden.

Umfang der spanischen Teilmobilisierung

EP. Madrid, 27. November.

Die spanische Teilmobilisierung wird, wie in Madrid offiziell verlautet, die Klassen 21 bis 18 umfassen. Darüber hinaus sollen die Entlassenen der beiden letzten Klassen, nämlich 21 und 22, zurückgerufen werden. Die Universitätsmiliz wird ebenfalls zu den Waffen gerufen.

Studenten im Wehrertüchtigungslager. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß die Studierenden der wissenschaftlichen Hochschulen, soweit sie hierfür überhaupt in Frage kommen, ihre Ausbildung in den Wehrertüchtigungslagern der Hitlerjugend während der Semesterferien durchzuführen haben.

Neuer Wind aus Westen

* Mannheim, 27. November.

Der anglo-amerikanische Ueberfall auf Französisch-Marokko hat auch zu einer innerpolitischen Klärung in Frankreich selbst geführt. Diese Klärung hat noch nicht ihre letzte Form und Auswirkung gefunden; sie wird immer noch mehr diskutiert, als aktiviert, aber sie ist im Grundsätzlichen sowohl in der offiziellen Politik wie in der Einstellung der öffentlichen Meinung deutlich erkennbar. Es sei gleich auch hinzugefügt, daß sie notwendig und seit langem fällig gewesen ist.

Frankreich hatte im Waffenstillstand, der sowohl seine soldatische Ehre wie sein politisches Eigenleben und seine imperialen Interessen respektierte, und vor allem nach dem Waffenstillstand, als Deutschland mit Geduld auf die Anzeichen einer französischen Besinnung wartete, eine große Chance zum Anschluß an das neue Europa erhalten. Es gab Kreise, die diese Chance erkannten und sie zu nutzen entschlossen waren. Es waren die Kreise um Laval, der seit 1935 sich um einen deutsch-französischen Ausgleich bemüht hatte, um Marcel Déat, dessen berühmt gewordener Artikel vom August 1939: „Sollen wir wegen Danzig sterben?" gezeigt hatte, daß er einer der weitsichtigsten und mutigsten Vorkämpfer einer französischen Erneuerung war, und um Doriot, den ehemaligen kommunistischen Bürgermeister eines Pariser Vorortsbezirkes, den gerade seine Erfahrungen mit dem Kommunismus zu einem Anhänger des antibolschewistischen Deutschland gemacht hatten. Aber die große Masse der Nation, dieser am meisten verbürgerlichten und am meisten individualistischen Nation Europas, deren Schwerkraft so sehr in ihrer geistigen und politischen Vergangenheit lag, war durch diese Impulse, die zu einem Marsch in eine neue Zukunft drängten, nicht in Bewegung zu bringen. Für das Gros der Nation, das der Bauern-, Bürger- und Rentnertyp darstellte, war der Krieg zu rasch über das Land gezogen, als daß er tiefere Furchen gezogen und sie aus ihrer politischen Lethargie aufgerüttelt hätte. Für die politisch Interessierten, die nicht im Lager der oben genannten Drei standen, die aber gleichwohl den Krieg als tragischen Anruf des Schicksals empfanden, war es, mitten im Wirbel des weiterziehenden großen Gewitters stehend schwer, zu dem eigenen Schicksal entscheidend Stellung zu nehmen. Die einen empfanden die Niederlage als Flecken der Schmach auf Frankreichs Ehre und flüchteten sich auf der Flucht vor diesem Gefühl in einen sinnlosen und besinnungslosen Haß gegen den deutschen Sieger: sie wurden zu de Gaullisten teils offener, teils versteckter Art. Die anderen, und das war die Mehrzahl, bezogen gar keine Stellung: sie warteten ab. Ihre Sympathien galten nicht England als solchem, aber sie galten einem alliierten Sieg; ihre Antipathien galten nicht Deutschland als solchem, aber sie galten einem endgültigen deutschen Triumph. Diese „Attentisten" erwählten sich die alte englische Parole „wait and see" zu ihrem eigenen politischen Grundsatz, sie wollten zuwarten und schauen, wie sich die Geschichte entwickelt, in der Hoffnung, dann doch rechtzeitig endgültig Stellung beziehen zu können. Da diese Auffassung sich mit der grundsätzlichen Haltung der indifferenten Massen der französischen Nation deckte, schien zeitweise dieser „Attentismus" tatsächlich das einzige politische Programm des neuen Frankreichs zu sein!

Der Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges hat dann in diese trägen Wasser eine neue Strömung gebracht. Auf der einen Seite erkannten weitere Teile des französischen Bürgertums den geschichtlichen Sinn unseres Kampfes für die Rettung der gesamteuropäischen und damit auch der französischen Kultur, und sie rückten geistig und politisch näher an Deutschland, als dem Vorkämpfer in diesem Kampfe, heran, auf der anderen Seite mobilisierte dieser Krieg die immer noch sehr starken Reste des Frankreich einmal fast beherrschenden Kommunismus, deren revolutionäre Aktivität sich in einer ganzen Reihe organisierter Anschläge gegen die deutsche Besatzungsmacht auslebte.

In der Regierung selbst kreuzten sich die verschiedensten Strömungen. Petain, der 85jährige Marschall, ein Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, nahm seine Unterschrift unter den Waffenstillstandsvertrag gewiß ernst, aber Alter und mangelnde politische Erfahrung ließen ihn der politischen Wirrnis des Vichyer Intrigen- und Kulissenspiels schlecht Herr werden. In seiner nächsten Umgebung stritten sich klerikale, monarchistische, und amerikanische Einflüsse mit der antienglischen und prodeutschen Einstellung Lavals — und es war manchmal schwer zu entscheiden, welcher Einfluß gerade in der offiziellen Politik vorherrschend war. Dazu kamen die persönlichen Rivalitäten, die die unmittelbarsten Mitarbeiter Petains, vor allem Darlan, den präsumptiven Nachfolger des Marschalls als Staatschef, und Laval, den von Petain nach einer Periode der Entfremdung schließlich mit der Lenkung der Staatsgeschäfte betrauten Regierungschef, gegeneinandertrieben, und so die Herausarbeitung eines einheitlichen Regierungskurses verhinderten. In der Verwaltung draußen im Lande spürte man diesen Widerstreit der Meinungen an der höchsten Stelle deutlich: es war nur logisch, daß ein großer Teil der unteren Instanzen trotz der energischen Bemühungen Lavals, hier eine Aenderung zu schaffen, seinerseits nun sich zu einem manchmal getarnten, manchmal auch sehr provokatorisch wirkenden Attentismus bekannte.

In diese versumpfende Stagnation der französischen Innenpolitik, die jedes wirkliche Leben und auch die Zukunft Frankreichs zu ersticken drohte, brach nun der Sturmwind aus Nordafrika und nahm den Nebel von den Dingen und Menschen. Die Probleme wurden plötzlich klar, und die Menschen, die ihnen solange auszuweichen bemüht waren, wurden

MARCHIVUM

plötzlich gezwungen, Stellung zu beziehen. Die Karten, die solange in der Hand gehalten worden waren, mußten auf den Tisch geworfen werden.

Wir mußten, wie sie fielen. Darlan ging dorthin, wohin er längst gehört hatte: ins englische Lager. Giraud folgte ihm, und das dem Führer und dem Marschall gleichermaßen gegebene Wort schreckte ihn nicht. Noguès der in Nordafrika kommandierte, glaubte wenigstens die Geste eines symbolischen Widerstandes wahren zu müssen, ehe er das gleiche tat. Boulsson, der sich einmal in Dakar gegen die Engländer geschlagen hatte, hielt es nun für das Beste, der Verbündete des alten Gegners zu werden.

In Frankreich selbst aber vollzog sich, am deutlichsten sichtbar zunächst in der offiziellen Politik, eine durchgreifende Wandlung. Laval, bisher in seinen Funktionen als Regierungschef ebenso eingeengt wie umkämpft, wurde mit allen Vollmachten für eine autoritative und selbständige Führung dieser Regierungsgeschäfte ausgestattet. Mitarbeiter, die diesen innenpolitischen Charakter und den außenpolitischen Sinn dieser neuen Regierungspolitik nicht vorbehaltlos billigten, wurden ausgeschaltet und an ihre Stelle Minister in das Kabinett hereingenommen, die Gewähr für eine aktive Unterstützung des Laval-Kurses boten. Der Marschall selbst trat einen bedeutsamen Teil seiner staats- und verfassungsrechtlichen Funktionen an Laval ab und gab verschiedene Vorrechte, die er als Staatschef sich bisher vorbehalten hatte, an den Regierungschef zurück. Laval selbst aber hat seine Politik in seiner Rede an die französische Nation am 20. November umrissen, in der er erklärte: „Unsere Position ist nunmehr klar. Wir wollen nicht, daß der Bolschewismus, der die furchtbarste Bedrohung Europas darstellt, unter dem Schutz der Angelsachsen daherkommt, um das Reich der französischen Zivilisation anzugreifen."

Ganz im Sinne dieser Erklärungen drängte die französische Presse, vor allem die Pariser Presse, nun zu entscheidendem Handeln, zu offener Kriegserklärung Frankreichs an England und Amerika und zu restloser Heranführung Frankreichs an Deutschland.

Die Regierung in Vichy hat allerdings die entscheidenden Schlußfolgerungen nicht gezogen oder nicht ziehen können. Das Erinnerungsgewicht des „Attentismus", der solange Frankreich beherrscht hat, war zu schwer, als daß man den Mut zur letzten Konsequenz oben wie unten gefunden hätte. Laval, dem alle Vollmacht übertragen war, konnte diese Vollmacht doch nicht im Sinne der von ihm gewünschten und immer vertretenen Auffassung gegen die Kräfte des Alten durchsetzen. Diese Kräfte versuchten auch jetzt noch ein doppeltes Spiel zu treiben. So sah sich Deutschland, dem die Sicherung nicht nur seiner, sondern auch der europäischen Interessen im französischen Raum anvertraut war, gezwungen, selbst nach dem Rechten zu sehen. Es hat das mit der Entschlossenheit getan, die sein gutes Recht und die Dringlichkeit der Situation notwendig machten. Wie der heutige OKW-Bericht bekanntgibt, sind die unzuverlässigen Teile der französischen Armee von der deutschen Wehrmacht entwaffnet und der Kriegshafen Toulon besetzt worden.

Damit sollte nicht ein neues Kapitel in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich aufgeschlagen werden, sondern es soll nur gesichert werden, daß der Weg Frankreichs in das neue Europa nicht von unbefugten Elementen gestört oder gar verhindert wird!

Dr. A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 27. Nov.

Die Härte der Kämpfe im Osten spiegelt sich nicht nur im deutschen Wehrmachtsbericht, sondern auch in der neutralen Presse deutlich wider. In der skandinavischen Presse wird sehr beachtet, daß London weiterhin an den Voraussagen an der Ostfront sehr kurz tritt und von den seit zwei Tagen wieder sehr wortreich gewordenen Sowjetberichten nur kurze Zusammenfassungen bringt. „Stockholm Dagbladet" schreibt: „Es spricht für den sehr schwachen Glauben Englands an ein Gelingen der Sowjetpläne, daß keine Londoner Zeitung, mit Ausnahme des kommunistischen „Daily Worker", den Sowjetvorstoß am Don-Bogen in Kommentaren oder in Betrachtungen der Militärkritiker eingehender behandelt". „Dagens Nyheter" meint, entweder erwarte London noch große Kampfhandlungen der Sowjets, oder man gebe Moskau die Antwort auf die Nichtbeachtung der afrikanischen Landung als zweite Front.

In jedem Fall umreißt der deutsche Wehrmachtsbericht die Lage im Osten ohne jede Beschönigung. „Von einem Gelingen der sowjetischen Pläne ist Moskau heute genau so weit entfernt wie im Juni des Jahres," schreibt gestern der Bukarester „Universul".

Londoner Nachkriegs-Illusionen

„Wer soll Europa regieren?" / Eine Frage, über die man sich drüben höchst überflüssig den Kopf zerbricht

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 27. Nov.

Die englische Zeitschrift „Nineteenth Century" setzt sich in ihrer neuesten Nummer grundsätzlich mit den Problemen der englischen Außenpolitik auseinander und sucht sie abzugrenzen gegen die amerikanischen und sowjetischen Ansprüche. Das Blatt, das den einflußreichen konservativen Kreisen sehr nahesteht, bringt es fertig, von einer „wachsenden Macht" des Empire zu sprechen, die es ganz besonders dazu befähige, „die Zukunft Europas zu formen."

In Amerika ist man, wie die letzten Reden prominenter amerikanischer Politiker zeigen, ganz anderer Ansicht, und in Moskau denkt man noch zynischer von der Zukunft der zerfallenden britischen Herrschaft. In London aber kann „Nineteenth Century" heute noch erklären:

„England allein kann der Schiedsrichter des europäischen Schicksals sein".

England erhebt also erneut Anspruch darauf, den europäischen Kontinent abermals seiner Einflußsphäre einzuverleiben und die blutigen Zwistigkeiten, die Europa seit Jahrhunderten zerrissen, für alle Zeiten zu verewigen, damit England allein herrschen kann. Die Völker Europas werden von dieser neuen Proklamation eines alten englischen Herrschaftszieles mit Interesse Kenntnis nehmen.

Gleichzeitig sprach in einer Versammlung der kanadischen Hilfsvereinigung für die Sowjetunion in Toronto Wendell Willkie. Auch er beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Außenpolitik und mit den Problemen der Nachkriegszeit. Er hielt es nicht einmal für notwendig, das Empire, das er in der letzten Zeit so schwer angegriffen hatte, auch nur im geringsten zu erwähnen, sondern sprach für die Zukunft lediglich von den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion. Die sowjetische Agitation scheint diesen wirren Kopf seit seinem Moskauer Besuch noch wirrer gemacht zu haben.

Er trat abermals mit besonderer Heftigkeit für eine enge Fühlung der Vereinigten Staaten mit der Sowjetunion ein und umschmeichelte Stalin und seine Mitarbeiter in wahrhaft widerlicher Weise. Er erklärte, Amerika und England müßten sich darauf vorbereiten, „die wirtschaftliche Revolution, die in der Welt vor sich gehen müsse, zu verstehen und hinzunehmen". Wenn man das tue, brauche man die Sowjetunion nicht zu fürchten.

Was sich Wendell Willkie, der mit den ausgekochtesten amerikanischen Finanzspekulanten aus Wallstreet in engstem Konnex steht, unter seinen Worten eigentlich denkt, und wie er sich einen Ausgleich zwischen dem amerikanischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystem, für dessen Erhaltung die amerikanischen Soldaten angeblich kämpfen müssen, und der sowjetischen Weltordnung eigentlich vorstellt, bleibt unerfindlich.

Die umgekehrte Blockade

London entsetzt über Deutschlands wirtschaftliche Unangreifbarkeit

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 28. November.

Die in letzter Zeit von verschiedenen deutschen amtlichen Stellen veröffentlichten Ziffern über die Ernährungslage Deutschlands und die Versorgung mit Rohstoffen, wie Kohle, Eisen oder Stahl, haben in England einen viel größeren Eindruck gemacht, als man nach außen hin zugeben möchte. In Rundfunk und Presse versucht man die deutschen Ziffern anzuzweifeln und die Situation als günstiger hinzustellen, als sie in Wirklichkeit ist. Im tiefsten Innern aber ist man über die deutschen Zahlen einfach entsetzt. Man hatte offenbar selbst in Sachverständigenkreisen mit ihnen nicht gerechnet.

Das drückt sich in einem für Nordamerika bestimmten englischen Bericht vom Donnerstagmorgen aus, in dem offen zugegeben wird, die deutschen Ziffern „ergeben für uns im Augenblick ein recht unangenehmes Bild". Die deutsche Stärke müsse als größer veranschlagt werden, als man angenommen habe und man müsse schnelle Maßnahmen treffen, um sich der neuen Lage anzupassen. Jedenfalls könne man mit leichten Erfolgen nicht mehr rechnen.

Französische Ehrenmedaille für Landwirtschaftsarbeiter. Eine Ehrenmedaille, die früher an Landwirtschaftsarbeiter verliehen wurde, wenn sie 30 Jahre hindurch auf demselben Gut gearbeitet hatten, ist durch Verfügung des französischen Ernährungsministers wieder eingeführt worden.

„Gestellungsbefehl" für Dickhäuter. In der indischen Provinz Assam, die an Burma grenzt, haben alle Arbeitselefanten ihren „Gestellungsbefehl" bekommen. Die tauglichen Tiere werden der Truppe zugeteilt.

Die Ergebnisse der Altstoffsammlungen

Vier Millionen Arbeiter durch die Spinnstoffsammlung zusätzlich gekleidet

dnb. Berlin, 26. Nov.

In der Zeitschrift „Der Vierjahresplan" äußert sich der Reichsbeauftragte für Altmaterialerfassung, Thomsen, über „Altstoffwirtschaft in Europa". Nach dem deutschen Muster einer schon sehr weitgehenden Altstofferfassung zeichnen sich, so sagt er u. a., die Anfänge einer „europäischen Altstoffwirtschaft" ab. Die europäischen Völker müssen im Kriege und auch im kommenden Aufbau einer europäischen Großraumwirtschaft mit den Rohstoffen sparsam umgehen, um sie bestmöglichst auszunutzen. Jeder Alt- und Abfallstoff aber ist Rohstoff. Im neuen Deutschland nahm sich seit 1937 die Partei aktiv der Altmaterialerfassung an. Insgesamt waren schon in den zwei Vorkriegsjahren 562 000 Tonnen Schrott durch die verschiedenen Aktionen zusätzlich erfaßt worden. Das entspricht der Menge, die 1937 vom Reich an Schrott eingeführt worden war. Im Kriege wurde neben vielen anderen Maßnahmen auf diesem Sektor, insbesondere im Jahre 1940 die Schul-Altstoffsammlung verbreitert. Sie erbrachte im Jahre 1941 und im 1. Halbjahr 1942 insgesamt 427 856 Tonnen wertvollen Altmaterials, was 4,82 Kilo je Einwohner bedeutet.

Allein das im Jahre 1941 von den Schulen gesammelte Altmaterial füllte rund 30 000 Güterwagen.

Der Einsatz der Partei zu Stoßaktionen während des Krieges erfolgte nach der Metallspende von 1940 bei gauweise durchgeführten Altpapiersammlungen, bei der Reichs-Spinnstoffsammlung 1941, bei der Flaschensammlung für die Wehrmacht und bei der Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942. Namentlich diese letztere Sammlung hat den Beweis dafür erbracht, daß die Bedeutung der Altstoffe als kriegswichtige Rohstoffe den Volksgenossen allgemein klargeworden ist. Jede der beiden Spinnstoffsammlungen brachte eine Menge von Spinnstoffen, die der gesamten Verarbeitungsmenge des Jahres 1939 entspricht. Will man den Erfolg richtig bewerten, so darf man nicht übersehen, daß die Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942 im dritten Kriegsjahr und während der Gültigkeit der dritten Reichskleiderkarte durchgeführt wurde. Dennoch wurde dank des bewährten Opfersinns innerhalb des deutschen Volkes eine so beachtliche Menge an brauchbaren Altkleidern für Männern und Frauen abgegeben,

daß vier bis fünf Millionen zusätzlich eingesetzte Arbeitskräfte mit Arbeitskleidung versorgt werden konnten.

Die Auswertung der Sammlungen im Reich zeigt, was in den europäischen Volkswirtschaften noch an Altstoffen anfallen kann. Bereits bisher beträgt der Wert der Altstoffe in der europäischen Wirtschaft, soweit sie schon erfaßt wurden, 250 bis 300 Millionen Mark. Dieser Wert kann bei einer der deutschen Erfassung annähernd entsprechenden Ausweitung auf mindestens eine halbe Milliarde Mark gesteigert werden.

Wer ist schuld am Versagen der USA-Rüstungsproduktion?

Das Unvermögen des Rüstungsdiktators Donald Nelson oder die Disziplinlosigkeit der Wehrmachtsdienststellen?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 27. November.

Der offene Kampf, der seit Wochen und Monaten um den Vorsitzenden des amerikanischen Kriegsproduktionsamtes Donald Nelson ausgefochten wird, scheint sich seinem Höhepunkt zu nähern. Donald Nelson wurde von den verschiedenen Seiten angegriffen. Man machte ihm den Vorwurf, er könne mit den einzelnen Dienststellen der Wehrmacht nicht zusammenarbeiten, und daher rührten das völlige Chaos und die mangelhaften Leistungen der amerikanischen Rüstungsindustrie, die teilweise zurückgegangen seien, statt sich weiter zu entwickeln. Nach den letzten Berichten soll Donald Nelsons Stellung wieder einmal erschüttert sein. Nelson hat sich nun an den Präsidenten Roosevelt persönlich gewandt und ihm die Streitfragen, die zwischen ihm und den Heeresdienststellen entstanden sind, vorgelegt. Der Präsident soll nunmehr persönlich entscheiden, wer in Zukunft in erster Linie für das Rüstungsprogramm der USA die Verantwortung trägt. Nelson hat Roosevelt also praktisch ein Ultimatum gestellt.

Gleichzeitig kommen Nachrichten über gewisse Veränderungen des Kabinetts Roosevelt. Wahrscheinlich wird der bisherige Arbeitsminister Frau Perkins, die in letzter Zeit ebenfalls scharf angegriffen wurde, ausscheiden. Als Nachfolger wird Ickes genannt, wobei nicht gesagt wird, ob Ickes gleichfalls auf das Innenministerium und die Polizeigewalt verzichtet. Wahrscheinlich würde eine Ernennung von Ickes scharfe und drastische Maßnahmen bedeuten zur zwangsweisen Mobilisierung der amerikanischen Arbeiter. Miß Perkins, ein letztes Ueberbleibsel aus der alten New-Deal-Periode Roosevelts, soll auf einen Ruheposten abgeschoben werden.

Englands Kabinettsumbildung und die Zukunft des britischen Weltreiches wurde im Londoner Unterhaus von mehreren Rednern angesprochen, so daß Minister Eden in Abwesenheit des Premierministers sich ein zweites Mal dazu äußern mußte. In der Londoner „Times" wird der Satz der Edenrede in Sperrdruck hervorgehoben: „Ich muß daran erinnern, daß die Expedition nach Nordafrika dem amerikanischen Oberbefehl untersteht. Die Schlacht ist noch nicht entschieden, und die allgemeinen Operationen stehen in einer außerordentlich kritischen Phase". Zu diesem wichtigen Satz der Edenrede meint die „Times", er enthülle viel, aber er wahre auch über vieles die größte Diskretion.

Die amtliche französische Veröffentlichung über die hohen Verluste beim Amerikaüberfall auf Nordafrika haben im besetzten und unbesetzten Frankreich stärksten Eindruck gemacht. Sie sprechen deutlich aus, daß die französische Flotte sich nicht kampflos ergeben hat und daß die Amerikaner stärkeren Widerstand gefunden hatten, als sie erwarteten. Von der Bevölkerung wurden die Amerikaner nicht als Befreier begrüßt, bevor nicht die Verräteradmirale und Verrätergenerale ihr verbrecherisches Spiel gespielt hatten. Die Nordamerikaner selbst kostete der Ueberfall nach einer United-Preß-Meldung in den ersten vier Tagen 1900 Tote und Verwundete." Auch das ist erst ein Anfang.

Amerikas Kautschuknot

— Genf, 26. Nov. (Sonderdienst d. NMZ.)

Die Wochenschrift „News Week" veröffentlicht interessante Ziffern über das Kautschukprogramm und die Kautschukvorräte der USA. Die Zeitschrift ist der Ansicht, daß die amerikanischen Kautschukvorräte nicht mehr als rund 570 000 Tonnen betragen. Die Höchsteinfuhr an Naturkautschuk werde im Jahre 1943 85 000 Tonnen nicht übersteigen. Mit diesen Vorräten müsse man aber bis Ende des Jahres 1944 auskommen, denn erst dann soll die synthetische Gummiproduktion in größerem Umfang einsetzen. Der Mindestverbrauch allein für 1943 beträgt aber nach Schätzung des Blattes in Amerika rund 820 000 Tonnen. Man hofft, diese Lücke durch verstärkte Herstellung von synthetischem Kautschuk zu schließen. Im Jahre 1941 habe man 25 000 Tonnen künstlichen Kautschuk erzeugt, im Jahre 1942 80 000 Tonnen. Das Blatt ist angesichts dieser Ziffern skeptisch, ob es gelingt, die Erzeugung derart zu steigern, daß die Lücke geschlossen werden kann.

Wie „News Week" mitteilt, sind die bisher zur Erzeugung von künstlichem Kautschuk gebauten Fabriken nur zu 60 v. H. überhaupt in Betrieb genommen worden, aber auch diese in Betrieb befindlichen Fabriken können nur teilweise arbeiten, da nur 40 v. H. des erforderlichen Materials vorhanden sind.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik:
Dr. Alois Winbauer
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung
Dr. Fritz Bode & Co. Mannheim R 1, 4-6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 13 gültig

Einer vom Zirkus Straßbeck

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

9

„Ja — das ist der Herr! Die Schimpansin ist doch krank. Da packen wir weg, was weg kann." Er gab der Puppe einen Klaps, legte sie über die Schulter und wollte weitergehen.

Valenci sah den beiden nach. Als Siebels eine Bewegung machte, rutschte der Puppe der steife Hut vom Kopf und kullerte über den Boden.

Mit spitzen Fingern hob ihn Valenci auf. Er stutzte, als er bemerkte, daß der Hut innen beschmutzt war. Richtig! Irgendein Witzbold hatte sich mit Lene den Scherz gemacht, in den Hut einen Schwamm mit flüssiger Farbe zu stecken, die der Schimpansin, als sie den Hut in der Manege aufsetzte, über das Gesicht gelaufen war.

Alle Artisten hatten über die große Dummheit gesprochen, denn wie leicht hätte Lene verdorben werden können!

Valenci setzte sich in Trab und lief hinter dem Requisiteur her. „Siebels — Siebels!" rief er laut.

Der Mann blieb stehen.

Etwas außer Atem kicherte Valenci: „Mein guter Siebels, ich reise immer so allein in meinem Wagen. Ich habe kaum je Gesellschaft. Bring doch die Puppe zu mir. Siehst du, dann habe ich doch jemand, mit dem ich plaudern kann — an solch langweiligen Regentagen wie heute."

Kopfschüttelnd sah ihn der Requisiteur an. Was für verrückte Einfälle der Valenci immer hatte! Aber er war ein großer Künstler, man mußte höflich zu ihm sein.

„Meinetwegen, sie nimmt sowieso viel Platz weg. Ist ja gleich, wie sie nach Berlin fährt. Ob im Requisitenwagen oder in dem Ihren."

Valenci hatte sich schon umgedreht. Mit schnellen, elastischen Schritten ging er auf seinen Wagen zu, sprang die Stufen hinauf und öffnete weit die Tür. Den steifen Hut vor sich hinhaltend, rief er: „Herreinspaziert, mein Herr. Hier gibt es eine Sensation zu sehen!" Siebels trug die Puppe hinein und setzte sie auf einen Stuhl.

„Das ist ein hochinteressanter Besuch mein lieber Siebels. Ach, was für eine wunderbare Geschichte wird mir dieser Herr erzählen müssen." Fast behutsam nahm er die Stoffhände der Puppe. „So, leg die Hände auf den Tisch, mein werter Herr. Trinkst du auch Branntwein?"

Der Requisiteur mußte sich die Seiten vor Lachen halten. „Nee, was für'n Ulk Sie nur immer im Kopf haben, Herr Valenci. Das Ding mit der Puppe müßten Sie mal in der Manege aufführen." Er zuckte zusammen und war fast erschrocken, als ihn Valenci mit einem düsteren Blick ansah. „In der Manege, Siebels? Ich weiß nicht, ob es ein Entrée zum Lachen oder zum Grausen wäre."

Siebels war froh, als er Valencis Wagen verlassen hatte. Er wollte eben in das Chapiteau hineingehen, als der große Lautsprecher auf dem Dach des Salonwagens ertönte: „Clown Willi soll sofort zum Direktor kommen. Clown Willi sofort zum Direktor!"

Jetzt kriegt er seine Kündigung, der arme Kerl, dachte mitleidig Siebels, na ja — wenn die Schimpansin nicht mehr arbeiten kann ... Ich muß ihm aber doch sagen, daß die Puppe der Valenci hat.

Der Zwerg Willi hoppelte ganz erschrocken, so schnell er konnte, auf den Salonwagen zu. Warum wurde er denn plötzlich zum Direktor gerufen? Das tat man doch nur, wenn ganz was Besonderes vorgefallen war. Was war denn nur vorgefallen? Mit Lene konnte es nichts sein. Heute früh hatte sie der Tierarzt untersucht und war sehr zufrieden gewesen. Nein — wegen Lene wurde er nicht in den Salonwagen befohlen. Sicher hing es mit der Polizei zusammen. Willi wurde es ganz heiß. Gewiß war im Salonwagen wieder der große, strenge Kriminalrat, und er hatte herausbekommen, daß Willi bei seiner ersten Aussage etwas verheimlicht hatte. Gestern abend schon, als die Versammlung in der „Goldenen Kugel" war, hatte er vor Angst immer gezittert, weil er dachte: Jetzt kommt es raus. Jetzt sagt einer: der Willi muß doch eigentlich den Mann bemerkt haben, denn gleich nach seinem Auftritt ist die Tat geschehen. Das Herz des Zwerges pochte wild. Wie hoch die Treppen zu dem Salonwagen waren. Schwer setzte er einen Fuß nach dem anderen auf die Stufen und zog sich die Hand am Geländer, in die Höhe. Sein Klopfen war schüchtern, kaum hörbar.

Aber der Direktor hatte gute Ohren. „Herein!" klang es von drinnen, in dem starken Ton, den Straßbeck liebte.

Mit einem angstvollen Blick umfaßte Willi das Bild, das sich bot. Straßbeck saß am Schreibtisch, neben ihm stand Dr. Krüger, und in einer Ecke war ein Mann beschäftigt, sich Notizen in in kleines, schwarzes Buch zu machen.

Willis große blaue Augen streiften verwirrt diesen Mann. Das war gewiß einer von der Polizei, nicht der, der ihn neulich verhörte. Aber gesehen hatte er ihn auch schon im Zirkus. Sein großer Kopf fuhr herum, als der Direktor ihn ansprach. Aber die Stimme des Zirkusgewaltigen klang sehr nett und freundlich. „Nun höre mal, Willi, du könntest heute zur Abschiedsvorstellung arbeiten. Ich möchte gern, daß die letzte Vorstellung genau so abrollt wie die Eröffnungsvorstellung. Was meinst du?"

Ganz hell wurde das Gesicht des kleinen Zwerges vor Freude. „Arbeiten — wie gern! Wenn der Doktor es erlaubt..."

Auch der Tierarzt lächelte gütig: „Ich meine, ich kann es verantworten. Glaubst du nicht auch, Willi? Lene hat gut geschlafen, und fressen tut sie auch wieder."

Willi verhaspelte sich vor Erregung: „Dann will ich gleich dafür sorgen, daß man nicht etwa die Puppe einpackt. Oh — wie gut! Ja, ich glaube auch, Lene wird wieder ganz gesund!" Sein Blick flog von einem zum andern, und jäh hatte er ein seltsambedrückendes Gefühl. Irgendetwas stimmte nicht. Die Gesichter des Direktors und des Arztes waren freundlich, aber sie schienen wie Masken der Höflichkeit. Es verbarg sich etwas dahinter.

„Bereite alles gut vor", schnitt die Stimme des Direktors in sein Erschrecken. „Punkt zwanzig Minuten vor zehn Uhr trittst du mit Lene auf." Ueberstürzt kletterte der Zwerg aus dem Wagen. Als er wieder frische Luft spürte, lächelte er über die dumme Angst, die ihn befallen hatte. Was er sich nur immer einbildete! Kein Mensch wollte etwas von ihm. Morgen war man in Berlin, und dann war alles vergessen.

Im Salonwagen fand noch eine knappe Unterredung statt.

„Ich bin einverstanden, daß alles genau so abrollt wie am Montagabend, Herr Kommissar. Sie sehen, Herr Dr. Krüger hat seine Bedenken zurückgestellt", sagte Direktor Straßbeck.

Der Tierarzt hob die Achseln: „Helfen kann man der Schimpansin doch nicht mehr, Herr Direktor. Wenn es hier also um wichtige Dinge geht ..." „Das bestimmt", fiel Lenk in seiner resoluten Art ein, die immer an den Kern der Sache heranging. „Der Herr Kriminalrat läßt ausdrücklich sagen, niemand dürfe erfahren, daß die Vorstellung überwacht wird. Er verläßt sich auf Sie, Herr Direktor."

Straßbeck zog die dichten Brauen zusammen. „Sie machen mir den Abschied von dem schönen Hamburg leicht, meine Herren. Ich bin diesmal wirklich glücklich, wenn das Chapiteau in Berlin steht. Teilen Sie dem Herrn Kriminalrat mit, daß wir seine Wünsche in jeder Hinsicht berücksichtigen werden."

Lenk verbeugte sich. „Ich danke." Er steckte sein Notizbuch ein. Beim Hinausgehen hörte er noch, wie der Direktor an den Stallmeister Jungbolt telephonierte, daß der Jongleur Ericsen heute abend nicht aufzutreten brauche, daß an seiner Stelle wieder der Clown Willi arbeiten werde. Er solle sich jedoch bereithalten, falls die Schimpansin versage.

Lenk ging zu seinem Motorrad. Als er aufsitzen wollte, trippelte der Zwerg Willi an ihm vorbei. Es kam Lenk vor, als sähe der Zwerg ganz verstört aus. Lenk ließ den Motor anspringen. Der Zwerg war wohl kaum eine so wichtige Person, daß man sich seinetwegen den Kopf zerbrechen mußte. Er drehte sich aber doch noch einmal um. Jetzt kletterte der Zwerg in einen Wagen. Die Tür wurde von einem Mann in einem grauen Anzug geöffnet. Das war der dumme August Valenci.

Lenk gab Gas und fuhr davon, um dem Kriminalrat Bericht zu erstatten.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 27. November.

Verdunkelungszeit: Beginn 17.40 Uhr, Ende 7.00 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften

Lob der Langsamkeit

Ich kann die Leute nicht verstehen,
Die immer so in Eile sind,
Die nie gemütlich langsam gehen,
Die nie am Weg die Schönheit sehen
Und ruh'los treiben wie der Wind.

Ich leb' von ihrem Gegenteile,
Ich lobe mir die Langsamkeit!
Sie wird gehetzt nicht von der Eile,
Sie kennt auch keine Langeweile,
Denn sie genießt und mißt die Zeit.

Soll ich mich um die Lunge laufen
Zur überfüllten Straßenbahn?
Was kann ich mir für's Leben kaufen,
Wenn mir die Zeit fehlt zum Verschnaufen?
Die Zeit ist doch kein leerer Wahn!

Will denn die Zeit, daß wir sie jagen,
Als liefe sie nicht schnell genug?
Die Zeit will, daß wir sie ertragen!
Wer glaubt, er hätte sie beim Kragen,
Den narrt ein böser Selbstbetrug!

Ich bin nicht so, ich bin der Meinung,
Daß warme Nadel näht kein Kleid!
Die Hast ist eine Zeiterscheinung,
Ist nicht Bejahung, ist Verneinung,
D'rum lob' ich mir die Langsamkeit!

Wau-Wau.

Weihnachtswein für Lang- und Schwerarbeiter

Der Reichsernährungsminister hat allen deutschen und deutschstämmigen Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeitern als Sonderzuteilung zu Weihnachten je eine Flasche Wein zur Verfügung gestellt. Die Verteilung wird über die Weinbauwirtschaftsverbände im Benehmen mit den Ernährungsämtern durchgeführt. Das Verfahren soll möglichst einfach geregelt werden. Nach Möglichkeit sind die Zulage- und Zusatzkarten heranzuziehen. Die Verteilung kann auch durch Ausgabe von Berechtigungsscheinen erfolgen. Jedem Betrieb sind zunächst soviel Ausweise oder Berechtigungsscheine auszuhändigen, als er Zulage- oder Zusatzkarten für die laufende Zuteilungsperiode erhalten hat. Der Bezug der Weinsonderzuteilung für die in Lagern untergebrachten Schwer- und Schwerstarbeitern erfolgt durch die Lagerverwaltungen.

Spare Gas und Du hilfst siegen!
Kochen ohne Deckel kostet ⅓ Gas mehr! Darum benütze den Deckel, er spart Gas und erhält den Speisen das Aroma!

** **Spielwaren im Zeitungshaus.** Auch unsere NMZ hat sich weihnachtlich geschmückt. Ein ganzes Schaufenster hat sie zur Verfügung gestellt für eine kleine Spielzeugausstellung. Puppenmöbel, Schiffe, Flugzeuge, Holz- und Stofftiere. Das alles haben Arbeitskameraden der NMZ in ihrer Freizeit geschaffen. Was zustande kam, kann sich wirklich sehen lassen. Die Kinder der Einberufenen sollen ihre Weihnachtsfreude haben.

** **50 Gramm Bohnenkaffee — aber ohne Tüte beim Abwiegen.** Eine gewiß von allen Bezugsberechtigten freudig begrüßte Maßnahme ergriff der Polizeipräsident von Recklinghausen, indem er in seiner Eigenschaft als Kreisbehörde darauf hinwies, daß bei der kommenden Bohnenkaffee-Verteilung der Käufer nicht durch das Mitwiegen der Tüte um einige Gramm benachteiligt werden dürfe. Bei früheren Zuteilungen sei das Verpackungsmaterial meist mitgewogen worden. Dem Kunden werde dadurch die Ration um das Tütengewicht gekürzt. Jeder Verbraucher habe aber einen Anspruch auf das volle Gewicht der Ware. Die Prüfungsbeamten seien angewiesen, schärfste Kontrolle auszuüben.

** **Speiseeis für Kinder.** Durch einen Erlaß des Reichsernährungsministers wird die Möglichkeit geschaffen, in der laufenden Zuteilungsperiode auf die mit einem Kreuz versehenen Abschnitte der Brotkarte für Kinder bis zu sechs Jahren an Stelle von Kinderstärkemehlen auch Speiseeis zu beziehen.

** **Im Verein für Naturkunde** hält Herr Universitätsprofessor Dr. F. Heller (Heidelberg) einen Lichtbildervortrag über „Eiszeit und Menschwerdung" am Samstag, dem 28. November, 15.30 Uhr in der Aula A 4, 1.

** **Kunsthallen-Vorträge im Musensaal des Rosengartens.** In der Vortragsreihe „Die deutsche Kunst der Goethezeit" spricht am Sonntag, dem 29. November, pünktlich 11 Uhr, Museumsdirektor Dr. E. Köhn, Essen, über: „Romantische Zeichenkunst".

Der Sinn des zweiten Weltkrieges

Mit diesem Vortragsthema eröffnete Minister Dr. Schmitthenner die Schulungsabende der Zweigstelle Mannheim der Verwaltungsakademie Baden

Die diestwinterlichen Schulungsabende der Zweigstelle Mannheim der Verwaltungsakademie Baden wurden gestern im stark besetzten Versammlungssaal des Rosengartens im Namen des Reichsbundes der Deutschen Beamten durch Oberpostrat Helmle mit der Begrüßung der Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht und mit dem Wunsche eröffnet, daß alle Hörer und Hörerinnen wie bisher aus den Vorträgen reichen Gewinn zum Nutzen der Behörden und damit des Vaterlandes ziehen möchten.

Der Rektor der Universität Heidelberg, Minister Prof. Dr. Schmitthenner, der von hoher Warte aus den Sinn des planetarischen Entscheidungskampfes einer tiefschürfenden Betrachtung unterzog, führte u. a. aus: Dem Einwand, daß der Krieg eine Angelegenheit der Tat und nicht des Wortes sei, kann man zweifach entgegnen. Wir Deutsche haben durch den ersten Weltkrieg gelernt, daß ein Volk in einem Kampf auf Leben und Tod nur dann siegen kann, wenn es von einem Wollen, einem Denken und einer Gesinnung beseelt ist. Dieses Eine aber fällt nicht wie eine reife Frucht vom Baume, sondern muß immer wieder neu mit den Mitteln des Geistes errungen werden. Der Sinn des jetzigen Krieges ist nicht von Anfang an der gleiche geblieben, sondern hat sich wie die äußeren weltpolitischen Erscheinungsformen seit dem deutsch-polnischen Duell bis zum Ringen unserer Tage sehr gewandelt und geweitet. Im September 1939 ging es nur darum, die letzten Bausteine in die Ostmauer des großdeutschen Reiches einzufügen. Als aber die Gegner die Friedenshand des Führers zurückwiesen, da erkannte man, daß es um Großdeutschland selber ging. Von neuem wandelte und weitete sich der Sinn des Krieges, als im Sommer 1940 das Friedensangebot wieder zurückgewiesen wurde. Da merkten wir, daß es nicht nur um Großdeutschland, sondern um Europa ging.

So war der Sinn des Krieges zur Frage des europäischen Schicksals angewachsen.

Seinen universellen inneren Sinn aber erhielt der Krieg, als im Sommer 1941 der Führer sich entschloß, das deutsche Volk vor der von Osten drohenden Lebensgefahr zu schützen. Und schließlich wurde er durch die Beteiligung Nordamerikas und Japans auch äußerlich das, was er innerlich war, indem er alle Ozeane und Kontinente in sein Feuer hineinzog. Es wurde ein Weltkrieg in des Wortes wahrster Bedeutung. Zum ersten Male in der Geschichte des Planeten brennt die ganze Erde.

Nach einer Analyse der drei Weltperioden, die jeweils durch kriegerische Katastrophen eingeleitet wurden, betonte der Redner, daß der erste Weltkrieg der Vorläufer des dritten Weltzeitalters der Großräume gewesen ist. Der Führer gab Europa durch das auferstandene deutsche Volk die Mission, Großraum zu werden. Zunächst geht es um die Entscheidung raum- und machtpolitischer Fragen. Soll ein organisch gesunder, natürlicher Großraum entstehen oder soll an seine Stelle ein ödes, uniformiertes Weltreich amerikanischer oder bolschewistischer Prägung treten? Es ist nicht schwer zu erkennen, welches von beiden das gesunde und natürliche Ziel ist.

Die heutige technische Vollkommenheit zwingt zu einer räumlichen Ausweitung unserer Lebensformen. Unsere Kinder und Kindeskinder würden es nicht begreifen, daß wir 1939 in einer Welt lebten, in der alle 200 Kilometer Landesgrenzen waren.

Aber andererseits ist es unmöglich, aus dieser Erde ein Weltreich zu machen, das nichts anderes wäre als eine ewige Fortsetzung dieses Krieges.

Es ist notwendig, daß die Ausweitung, die wir als etwas Naturhaftes erkannt haben, genährt wird mit rassischer Kraft. Geschaffen kann der Großraum nur werden durch den politischen Willen eines Volkes, das sich dazu berufen fühlt, nicht im Sinne des alten kolonialen europäisch-amerikanischen Imperialismus, sondern dadurch, daß die führende Macht die Verantwortung trägt für die Völker, die sich in dem Großraum befinden. Das sind politische Gebilde, in denen es keine ausfaugende und allein besitzende Macht gibt, sondern in denen alle Völker teilhaben an den Glücksgütern, die von diesem Großraum ausgehen werden.

Mit dieser raum- und machtpolitischen Frage wird zugleich die Frage der sozialen Lebensgestaltung entschieden. Sie ist innerhalb des Staates schon heute als Selbstverständlichkeit die erste Voraussetzung dafür, daß ein Volk ein Kulturträger der Zukunft sein kann.

Völker und Staaten, die sich nicht durchgerungen haben zu einer bejahenden Form des Sozialismus, können niemals mehr etwas bedeuten.

Tritt an die Stelle völkischer und rassischer Kultur die bolschewistische „Zivilisation", dann wäre dies nicht nur der Untergang des Abendlandes, sondern der ganzen Welt.

Der heilige Kampf, den wir um unsere Scholle und Lebensgestaltung führen, wird auch künftig schwer sein. Im Jahre 1914 begann der dreißigjährige Krieg, dessen Ende wir erkämpfen müssen. Als Verbündete besitzen wir die Zeit, die Völker, die auf unserer Seite stehen, uns selbst in einem Zustand, wie er noch niemals in der zweitausendjährigen Geschichte zu verzeichnen war, den Führer und die gottverbundene Natur. Der Redner ließ seine mit großem Beifall aufgenommenen packenden einstündigen Ausführungen in dem Hinweis gipfeln, daß wir an einer entscheidenden Stelle der Erdgeschichte stehen.

Sch.

Streiflichter auf Weinheim

Weinheim, 26. Nov. Das für Sonntag, 29. November, festgesetzte Chorkonzert der Deutschen Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude", muß auf Sonntag, 6. Dezember, nachmittags 4 Uhr, verlegt werden. — Sein 81. Lebensjahr vollendete am Donnerstag in bester Frische Rentner Jakob Schmitt, Kapellenstraße 16, der fünf Jahrzehnte in der Maschinenfabrik „Badenia" bedienstet war. — In der Imkertagung der Ortsfachgruppe Schäßler-Weinheim wurden in vierstündiger Sitzung die Belange der Bienenzüchter im Herbst und Winter eingehend durchgesprochen. Zu Beginn der Tagung gedachte der Vorsitzende Heinrich Hoffmann in warmen Worten des Dankes unserer Helden. Heinrich Hoffmann, der dem ehrenvollen Ruf zur Uebernahme der Führung der Kreis-Imkerschaft im Auftrage der Landesfachgruppe an Stelle des von seinem Amt zurücktretenden bisherigen Kreisvorsitzenden Direktor Welker (Heidelberg) folgte, übertrug die Geschäfte der Ortsfachgruppe Weinheim Herrn Rektor Hans Schuhmann (Schriesheim). Herr Schuhmann verpflichtete sich, die Geschäfte während der Kriegszeit zu führen. — Einen breiten Raum nahm die Erledigung von Beihilfe-Anträgen, das Ergebnis der Honig-Sonder-Aktion sowie die Verteilung von Sojamehl zur Frühjahrs-Reizfütterung in Anspruch. Nach Erörterung von wichtigen Fachfragen und einem Rückblick über die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres schloß der Vorsitzende mit dem Dank an den Führer die in allen Teilen sehr gut verlaufene Versammlung, die auch von den Imkern der Bergstraße, von Laudenbach bis Schriesheim sowie des vorderen Odenwaldes und Viernheim stark besucht war.

Heidelberger Querschnitt

Zur Einsparungsaktion in Kohle, Gas und Strom hat Kreisleiter Seiler an die Heidelberger Bevölkerung einen Aufruf erlassen, in dem er der Erwartung Ausdruck gibt, daß auch von den Volksgenossen des Kreises Heidelberg der Verbrauch an Kohle, Gas und Strom auf das Mindestmaß gedrosselt wird. „Habt acht auf die kleinsten Energiemengen. Ihr helft damit der Aufrüstung und damit zum Sieg!"

Eine Auszeichnung. Der Direktor der Jugendmusikschule Heidelberg Oskar Erhardt, zur Zeit Maat in Kriegsmarine und auf Feindfahrt in fernen Meeren, hat das EK. 2. Klasse erhalten.

Aus dem Kunstverein. Für das lange Zeit unbesetzt gebliebene Amt des ersten Vorsitzenden wurde nunmehr Universitätsprofessor Dr. Brecht gewonnen, der am nächsten Sonntag bei Eröffnung der Weihnachtsausstellung zum ersten Male sprechen wird. — Die nun abgeschlossene Ausstellung „Deutsche Maler der Gegenwart" wurde von 5068 Besuchern aufgesucht. Es wurden 54 Werke im Gesamtwert von rund 20 000 Mark verkauft.

Der Tiergarten hat die meist aus Stuttgart kommenden Arbeitsmaiden im Schaffnerinnenkleid, die zur Zeit im freiwilligen Kriegseinsatz bei der Straßenbahn tätig sind, zum Besuch eingeladen und zu diesem Zwecke dem Oberbürgermeister 50 Freikarten überwiesen. In einem Begleitschreiben bemerkte der Direktor des Tiergartens, Max Strang, der selber ein Schwabe ist: „D' Schwobemädla hent Spaß an de Tiergärte mit seine Viecher, und Se kennet mit dene Karte viel Freid mache, wie i heit morge von einere gheert han."

Ein Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und OEG erfolgte am Mittwochnachmittag an der Haltestelle Kußmaulstraße, wo ein Straßenbahnzug auf den haltenden OEG-Zug auffuhr. Im ersten Wagen des Straßenbahnzuges, der beschädigt wurde, erlitten einige Personen leichte Verletzungen. Ein Wagen entgleiste. Der Unfall ist wahrscheinlich durch Rutschen über welkes Laub entstanden, das die Schienen bedeckt hatte.

Blick auf Ludwigshafen

Major Graf in Ludwigshafen. Im großen Saal des NS-Feierabendhauses findet am kommenden Sonntagabend eine Großkundgebung der NSDAP statt, zu der die gesamte Bevölkerung des Kreises Ludwigshafen eingeladen ist. Bei dieser Kundgebung spricht Major Graf, Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub, Schwertern und Brillanten.

Symphonieabend verschoben. Der ursprünglich für den 6. Dezember im NS-Feierabendhaus vorgesehene dritte Symphonieabend mußte in Anbetracht der Kreistagung der NSDAP, die am 5. und 6. Dezember stattfindet, verschoben werden. Da kein anderer Termin mehr frei ist, mußte das Konzert auf den Ostermontag verschoben werden. Der nächste Symphonieabend findet demnach programmgemäß erst am 17. Januar statt.

Morgenfeier der Frauenschaft. Am kommenden Sonntagvormittag veranstaltet die NS-Frauenschaft im NS-Feierabendhaus eine besinnliche Morgenfeier. Bei dieser Morgenfeier, die von musikalischen Darbietungen umrahmt wird, spricht Pgn. Trude Heinrichsdorff über „Kameradschaft".

Ehrenvoller Auftrag. Dem als Chefdramaturg bei den Städtischen Bühnen in Freiburg tätigen Arthur Schneider aus Ludwigshafen-Oggersheim, dessen Schauspiel „Bushido" in Leipzig mit großem Erfolg uraufgeführt wurde, ist durch die japanische Botschaft in der Reichshauptstadt der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden, ein neues Stück zu schreiben, zu dem ihm von der japanischen Botschaft alle geschichtlichen Unterlagen geliefert werden.

Vorweihnachtlicher Nachmittag. Am Sonntagnachmittag veranstalten die Jungmädel in der Hitlerjugend im Konzertsaal des Pfalzbaues einen vorweihnachtlichen Nachmittag, zu dem durch die Mädelführerin des Bannes 317 alle Ludwigshafener Eltern herzlich eingeladen werden.

Hinweis

Die Gedok, Ortsverband Mannheim, gibt am Sonntag, 29. November, vorm. ½11 Uhr, im Harmonie-Saal ein Morgen-Konzert „Zeitgenössische Komponisten und Komponistinnen". Ausführende: Das Stelz-Quartett, Thora Hauck (Sopran), am Flügel Else Sandmann-Drischer. Es werden die „Japanischen Lieder" von Grete von Zieritz vorgetragen; außerdem die Uraufführung „Nocturno am Strande" des Mannheimer Komponisten Otto Hemann-Weber.

Sind wir Franken oder Alemannen?

Wir sind in diesem Fall die Pfälzer. Die Frage nach unserer Stammeszugehörigkeit ergab sich am Rande. Zu der Hauptsache wurde die Geschichte unserer pfälzer Volkssprache beleuchtet. Und zwar meisterhaft beleuchtet durch Prof. Dr. E. Christmann vom Westmark-Institut für Landes- und Volksforschung in Kaiserslautern. Der Referent, der für den persönlichen Gebrauch den starken Anklang an die Mundart nicht unterdrückt, räumte zu Beginn mit der falschen Vorstellung auf, als handle es sich bei der Mundart um eine Entartung der Hochsprache oder um eine Art sprachlicher Schlamperei. Ehe die Hochsprache war, war die Mundart. Was ist überhaupt Hochsprache, was Schriftdeutsch? Selbst eine Mundart! Allerdings im Laufe der Geschichte entwickelt und verfeinert. Kaufleute, die aus allen deutschen Gauen zusammentrafen, einigten sich auf das „meißnerische Deutsch", die Mundart, die in Meißen u. der weiteren Umgebung gesprochen wurde. Das war im Ausgang des Mittelalters. Auch Martin Luther schrieb nichts anderes als das „meißnerische Deutsch", damit es von Ober- und Niederländern gleich gut verstanden werden könnte. Er hat allerdings die Sprache ungemein bereichert und ihr die entscheidenden Anstöße gegeben.

Nach dieser Ehrenrettung für die Mundart war die Grundlage gegeben zur Erörterung der speziellen Aufgabe, die sich Prof. Christmann gestellt. Wozu gehört unser Pfälzer Sprachgebiet? Zum rheinfränkischen und damit zum fränkischen, das einmal reichte von Baden-Baden bis zu den Niederlanden. Nicht zu verkennen, daß sich die rheinfränkische Mundart — lothringisch, pfälzisch, hessisch — von der fränkischen abgesondert hat u. selbständig geworden ist. Aber Franken sind wir deshalb doch geblieben. Schuld daran waren Spracheinflüsse aus dem Süden, dem Norden und dem Osten, deren Linien sich überschnitten und so das rheinfränkische Sprachgebiet ableiteten. Es ist in einem Zeitungsartikel, der abgestellt sein muß auf die augenblicklichen Platzverhältnisse, leider nicht möglich, diese Linien und ihr Entstehen aufzuzeigen. So interessant, so notwendig, so augen- und ohrenfällig es auch ist.

Aber wie sind nun innerhalb einer bestimmten Mundart die vielfältigen Unterschiede zu begreifen? Sehr einfach: Die Pfälzer, die miteinander zusammenkamen, paßten ihre Mundarten einander an. Diese Anpassung geschah nicht, wo eine Grenze es hinderte. Zwischen Vorder- und Hinterpfalz liegt der wenig besiedelte Pfälzer Wald. Darum spricht der Vorderpfälzer ganz anders wie der Hinterpfälzer. Es bedarf aber gar nicht einer natürlichen Grenze, schon eine künstliche — man denke an eine Zollgrenze, die früher auch Heiratsgrenze war — verhindert sprachliche Angleichung. Auch eine größere Stadt hat Einfluß auf die Sprachentwicklung ihres Hinterlandes. Sie vermag selbst die Mundart zu verwischen, denn die Stadt mit ihren Kanzleien, Kontoren und Bildungsanstalten ist ja Hüterin der Hochsprache.

Einst gingen die Mundarten auseinander. Die oft starre räumliche Trennung begünstigt das Eigenwachstum der Mundart. Heute kommen die Mundarten zusammen, das bedingt die größere Nähe — und die Macht der Hochsprache. Was der Großvater noch als Mundartschatz besaß, kennt der Enkel schon nicht mehr, und des Enkels Enkel werden noch einmal ärmer sein. Trotzdem entwickelt sich die Mundart, mindestens verändert sie sich ständig. Einer ihrer Wesensbestandteile ist ja die Lebendigkeit. Ein ausgezeichneter Vortrag.

—tt.

** **Bewirtschaftung von Petroleum.** Im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe veröffentlichen die Wirtschaftsämter für den Landkreis und den Stadtkreis Mannheim eine Anordnung der Reichsstelle für Mineralöl über die Petroleummengen, die in den Monaten Dezember 1942 und Januar bis März 1943 auf Petroleumbezugsausweise ausgegeben werden dürfen. Da die in der Bekanntmachung genannten Mengen Höchstmengen sind, können Inhaber von Petroleumbezugsausweisen künftig Berechtigungsscheine über zusätzliche Petroleummengen nicht mehr erhalten.

** **Weihnachtsbäume** werden laut Bekanntmachung des Oberbürgermeisters ab 12. Dezember auf dem Meßplatz, auf dem Zeughausplatz, auf dem Platz an der Heilig-Geist-Kirche, auf dem Platz vor dem Altersheim Lindenhof und auf dem Augartenmarkt verkauft.

Die Eichendorff-Woche in Neiße

Das oberschlesische Neisse, Joseph von Eichendorffs letzte Heimat, wurde Schauplatz der ersten Veranstaltungen, welche die Deutsche Eichendorff-Woche 1942 (Schirmherrschaft Baldur von Schirach) dem Andenken des großen oberschlesischen Dichters widmet. Nachdem Gauleiter Bracht, Reichsdramaturg Dr. Schlösser als Präsident der Deutschen Eichendorff-Stiftung und Landeshauptmann Adamczyk als Präsident der Stiftung Oberschlesien Kränze am Grabe des Dichters niedergelegt hatten, versammelte sich im Stadttheater Neiße eine zahlreiche, aus ganz Deutschland zusammengeströmte Gemeinde von Freunden des Dichters zur Eröffnungsfeier. Reichsdramaturg Dr. Schlösser hielt hier seine vielbeachtete Rede über Romantik des Traumes und Romantik der Tat. Während die vorjährige Rede „Vom einfachen Herzen" in unübertroffener Tiefgründigkeit das dichterische Wesen Eichendorffs enthüllt hatte, beleuchtete der Reichsdramaturg diesmal die Stellung unserer Zeit zu Eichendorff und zur Romantik überhaupt. Er wehrte sich gegen eine bewußte Gegenüberstellung von Traum und Tat, Romantik und Realität. Die Romantik gehöre zum Wesen des Deutschen, denn ohne Wiedergewinnung des Gewesenen wäre der Weg ins Reich der Zukunft wohl niemals gefunden worden. Taugte Eichendorff, der Lützower, Lyriker und Taugenichts, zu nichts anderem, so sagte Dr. Schlösser, als uns zu eben dieser unvergleichlichen deutschen Männlichkeit, Menschlichkeit und Mutwilligkeit zu führen — schon das genügte, um ihn uns ewig und teuer zu machen, weil es uns stark macht.

Wolfgang Pohl.

⊙ **Friedrich Kloses 80. Geburtstag.** Der einer alten Karlsruher Familie entstammende Komponist Friedrich Klose begeht am 29. November seinen 80. Geburtstag. Klose studierte bei Vinzenz Lachner und später bei Anton Bruckner. Ueber diese „Lehrjahre" hat er hübsche Erinnerungen veröffentlicht. Klose kam dann als Lehrer an das Basler Konservatorium und 1909 wurde ihm die Nachfolgeschaft Thuilles an der Münchener Akademie der Tonkunst übertragen. Hier übte er bis 1919 das Lehramt für Kompositionslehre, siedelte dann nach der Schweiz über, wo er bis heute seinen Wohnsitz hat. Klose schrieb eine große Reihe der Nach- und Neuromantik verwandten Werke, darunter die vielen'geführte Oper „Ilsebill".

⊙ **Eine Oper von Respighis Witwe.** Der ständige dramaturgische Ausschuß für Opern bei dem italienischen Volksbildungsministerium hat die Oper „Das Geschenk der Alkeste" von Elsa Olivieri San Giacomo, der Witwe Ottorino Respighis, als uraufführungswürdig vorgeschlagen. Die Komponistin, deren Kunst sich auf Standhaft und Kunst gründet, tritt mit diesem Werk nach vielen Jahren des Stillschweigens, die ausschließlich der Pflege ihres Gatten gewidmet waren, wieder an die Oeffentlichkeit.

⊙ **Preisausschreiben für unterhaltendes Schrifttum 1943.** Das Volk und vor allem seine im Felde stehenden Soldaten brauchen unterhaltende Bücher, deren Inhalt von einer lebendigen und wirklichkeitsnahen Handlung bestimmt wird. Sie sollen den Leser seelisch nicht übermäßig beanspruchen, sondern ihm Freude und Entspannung bereiten und von Sorgen und Nöten des Alltags ablenken. Deshalb ist die Schaffung eines solchen Schrifttums kaum weniger wichtig als die Gestaltung großer Dichtung. Wie Reichsminister Dr. Goebbels in seiner richtungweisenden Rede auf dem Weimarer Dichtertreffen ausführte, ist es Sache der deutschen Schriftsteller, ein deutsches Unterhaltungs-Schrifttum zu schaffen, das als wahres Volksschrifttum gelten kann. Im Dienste dieser wichtigen Kulturfrage werden die deutschen Schriftsteller aufgerufen, an einem Wettbewerb für wertvolles deutsches Unterhaltungsschrifttum teilzunehmen. Es werden hierfür insgesamt 100 000 Mark in vier Preisen zu je 15 000 Mark und weiteren vier Preisen zu je 10 000 Mark ausgesetzt. Der Wettbewerb ruft alle deutschen Schriftsteller auf, ein volksnahes und lebendiges Unterhaltungsschrifttum wertvoller Art zu schaffen. In Frage kommen humoristisches Schrifttum, Abenteuer- und Erlebnisbücher, Kriminal-, Liebes- und Sportromane. Die Einsendungen erfolgen ausschließlich durch die Verleger an das Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum bis zum 1. Juli 1943 unter dem Kennwort „Preisausschreiben Unterhaltung 1943".

⊙ **Wieder ein Neuyorker Theater geschlossen.** Das Cosmopolitan Opera House in Neuyork hat laut einer EP-Meldung seine Vorstellungen wegen mangelnder Besucherzahl einstellen müssen. Zuletzt wurde die „Legende des Kusses" aufgeführt, die von den Kritikern als „monoton, wenig einfallsreich" und als „getreuer Abklatsch einiger österreichischen Operetten" abgelehnt wurde. Das Textbuch wurde als ausgesprochen schlecht und die Aufmachung als äußerst armselig bezeichnet.

Theater, Musik und Kunst in Kürze

Die „Große deutsche Kunstausstellung" in München wird für kurze Zeit ihre Pforten schließen, um an Stelle inzwischen verkaufter Kunstwerke mehrere hundert neue Werke aufzunehmen. Die Ausstellung, die einen einzigartigen Besuchs- und Verkaufserfolg hat, wird der Oeffentlichkeit voraussichtlich am Sonntag, 13. Dezember, wieder zugänglich gemacht und bleibt dann noch bis Ende Februar 1943 ohne Unterbrechung geöffnet.

Aus der Mappe des Arbeitsrichters

Der Geschäftsführer entläßt . . .

Der Fall des Bauleiters war etwas verzwickt: Er war von dem Geschäftsführer Knall und Fall entlassen worden — mit einer Begründung, die aus einem Streitfall unter Angestellten einen „großen Fall" vor Gericht gemacht hätte, wenn die Begründung zugetroffen hätte. Das Gericht ging, um die Sache zunächst ihres aufsehenerregenden Beiwerks zu entkleiden, auf eine Prüfung der Vorwürfe ein, die den auswärtigen Geschäftsführer der großen Firma zur Entlassung des lange im Betrieb befindlichen, auf internationalen Baustellen tätigen und fähigen Bauleiters berechtigt glaubten. Das Gericht wurde in diesem Bemühen unterstützt, weil die Firma selbst die eigenmächtige Handlung des Geschäftsführers nicht recht billigte, das heißt, sie hätte sie nur dann billigen müssen, wenn an allen Vorwürfen etwas Wahres daran gewesen wäre. So stand die Beklagte zwischen zwei Stühlen: sie war von der fristlosen Entlassung des Bauleiters erst nachträglich in Kenntnis gesetzt worden, aber sie konnte in der heutigen Zeit weder auf den Geschäftsführer noch auf den Bauleiter verzichten. Das Arbeitsgericht beschäftigte sich eingehend mit der Angelegenheit. Der Inhaber der Firma kam zum Termin, der Geschäftsführer tat eine weite Reise, und der klagende Bauleiter verlangte immer wieder seine Weiterbeschäftigung. Der Rechtsbeistand der DAF war sehr stark in diesem Sinne bemüht, auch der Richter strebte von Anfang an auf eine friedliche Beilegung des Konflikts im Sinne der Wiedereinstellung. Das Gericht zog Akten herbei, hörte Zeugen, und kam zum Ergebnis, daß die gegen den Kläger erhobenen Vorwürfe unbegründet waren. Dementsprechend lautete der gerichtliche Vergleichsvorschlag auf Fortsetzung des Dienstverhältnisses, über dessen Art und Ort die Beklagte entscheiden kann. Dieser Vorschlag wurde von beiden Teilen angenommen.

Urlaub verwirkt . . .

Drei Tage Urlaub wollte der Arbeiter noch haben bzw. das Entgelt dafür. Er ist seit Monaten krank, die Sache spielte im Januar, wo er eines Tages von der Arbeit wegging. Die Firma erklärte, wegen ungebührlichen Benehmens, der Kläger wandte ein, er sei zum Arzt gegangen. Aber der Meister hatte davon keine Kenntnis und dem Arbeiter wurde das Arbeitsbuch ausgestellt, weil böswilliges Verlassen angenommen wurde. Er war die ganze Zeit dann arbeitsunfähig krank geschrieben. Das Arbeitsgericht wies die Klage ab und stützte sich auf die Zeugenaussage, wonach der Kläger beim Weggehen nichts vom Arzt gesagt habe. Wenn die Beklagte aus dem Verhalten des Klägers den Schluß gezogen habe, daß er das Arbeitsverhältnis löste — und sie ihm die Arbeitspapiere ausstellte, welche er auch widerspruchslos entgegengenommen hatte —, so könne ihr darin nur beigepflichtet werden. Der Kläger habe sich damit selbst außerhalb des Vertrages gestellt und damit einen wichtigen Grund zur fristlosen Lösung des Arbeitsverhältnisses geschaffen. Damit habe er aber den Urlaub nach der Reichstarifordnung seines Faches verwirkt.

—s—

MARCHIVUM

Sport-Nachrichten

Der Sport am Wochenende

Im Sportprogramm des letzten November-Wochenendes nimmt das Handballänderspiel zwischen Japan und Deutschland, das in Tokio stattfindet und von in Japan lebenden Reichsdeutschen bestritten wird, einen hervorragenden Platz ein. Weitere größere Veranstaltungen sind die internationalen Schwimmfeste im Haag und Amsterdam mit reichsdeutscher Beteiligung, der Fußball-Städtekampf zwischen Berlin und Wien im Olympiastadion und die Eissportveranstaltungen in Mannheim, Hamburg und Prag. — Im

Fußball

stehen in den süddeutschen Gauen die Meisterschaftskämpfe im Vordergrund. In **Baden** spielen: Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim; VfL Neckarau — VfB Mühlburg; SV Waldhof — Freiburger FC; 1. FC Pforzheim — FC Rastatt. — Im **Elsaß** finden keine Punktespiele statt. — Von den Spielen im übrigen Reich ist das Städtetreffen zwischen Berlin und Wien hervorzuheben, das im Berliner Olympiastadion vor sich gehen wird. — Im

Handball

nimmt, wie schon einleitend vermerkt, das **Länderspiel** zwischen **Japan** und **Deutschland** in Tokio die besondere Aufmerksamkeit in Anspruch. — In den süddeutschen Gauen gibt es außer den üblichen Punktespielen auch einen Gau-Vergleichskampf zwischen Mainfranken und Hessen-Nassau in Würzburg, der wohl mit einem Siege Hessen-Nassaus enden wird.

In **Baden** spielen: Post Mannheim — SV Waldhof; VfR Mannheim — TV Handschuhsheim; Tschaft Käfertal — TV 98 Seckenheim; TG in Mannheim/MTG — VfL Neckarau; Jahn Seckenheim — MTG Mannheim. — Im

Hockey

gibt es Meisterschaftsspiele in Hessen-Nassau, Baden, Württemberg, Westmark und den bayerischen Gauen. — Im

Rugby

soll nun das um 14 Tage verschobene Gautreffen zwischen Baden und Württemberg in Heidelberg vor sich gehen. — Im Lager der

Schwimmer

sind die internationalen Veranstaltungen in den Haag und Amsterdam die überragenden Ereignisse des Wochenendes. Hier ist eine starke deutsche Frauen-Mannschaft beteiligt, die auf die niederländischen und belgischen Spitzenkönnerinnen treffen wird. — Im

Eissport

ist die **Eröffnungsveranstaltung der Mannheimer Kunsteisbahn** am Samstag und Sonntag hervorzuheben. Im Eishocken treffen sich Mannheim und Düsseldorf, während im Kunstlaufen u. a. der deutsche Meister Erich Zeller und das Meisterpaar Strauch-Noack zu sehen sein werden. Weitere Eissportveranstaltungen gibt es in Hamburg und Prag. — Der

Boxsport

verzeichnet Berufsboxkämpfe in Leipzig mit dem Treffen zwischen Weltergewichtsmeister Eder und Chraska (Kriegsmarine) als Hauptereignis. In Heidelberg kommt es zu einem Amateur-Städtekampf zwischen Heidelberg und Ludwigshafen. — Die

Turner

warten in Hamburg mit dem 12. Dreistädtekampf zwischen Hamburg, Berlin und Leipzig auf. — Im

Pferdesport

gibt es Galopprennen zu Berlin-Karlshorst und Mülheim-Ruhr und von den Veranstaltungen der

Hitler-Jugend

sind das Oelkers-Gedächtnisfechten in Offenbach-Main sowie die BDM-Schwimmfeste in Neuwied und Heidelberg zu erwähnen.

Fußball-Zahlenspiegel

Nach 100 deutschen Ländersiegen

Der 100. Ländersieg, den unsere Fußball-Nationalmannschaft am vergangenen Sonntag in Preßburg im fünften Kampf gegen die Slowakei errang, ist ein neuer, wertvoller Abschnitt in der Geschichte des deutschen Fußballsports. Insgesamt hatten wir nun bei 198 Spielen, die uns mit 30 verschiedenen Ländermannschaften zusammenführten, 100 von diesen 198 Kämpfen wurden gewonnen, 63 gingen verloren und 35 endeten unentschieden; das Torverhältnis lautet 527:363 zu unseren Gunsten.

Allein im dritten Kriegsjahr wurden zehn Länderspiele durchgeführt und davon sieben gewonnen, eins unentschieden gestaltet, während die restlichen zwei verloren gingen. Bemerkenswert ist, daß allein fünf Spiele im Ausland gewonnen wurden. Zu Hause gewann die Nationalelf dagegen nur zweimal.

Jahn und Walter immer dabei

An allen zehn Länderspielen des Jahres 1942 haben Jahn und Walter teilgenommen. Es folgen dann Janes, Decker und Sing mit je acht, Miller mit sieben, Rohde und Kupfer mit je sechs, Klingler mit fünf, Willimowski und Durek mit je vier, Sold, Conen und Lehner mit je drei, Kitzinger, Dörfel, Burdenski, Urban, Adamkiewicz, Sesta, Schmaus, Mock, Wagner und Hanreiter mit je zwei Spielen. Je einmal spielten Riegler, Fitz, Epperhoff, Gauchel und Arlt.

Die „beste Mannschaft"

Es wurden also insgesamt 29 Spieler in zehn Länderkämpfen herangezogen. Wenn man die einzelnen Posten mit den am meisten beschäftigten Spielern belegt, ergibt sich folgende Mannschaft: Jahn (10) Janes (8), Miller (7); Kupfer (6), Rohde (6), Sing (8); Lehner (3), Decker (8), Willimowski (4), Walter (10), Klingler (5).

Diese Formation kann man ruhig als die spielstärkste des Jahres betrachten, hat sie doch, mit ganz geringen Abweichungen, die wertvollsten Siege des Jahres erkämpft.

Der Senior dieser Mannschaft ist Paul Janes mit 30 Jahren. Dichtauf folgt Ernst Lehner, der in Kürze ebenfalls das dritte Jahrzehnt vollendet. Walter und Decker sind mit 22 und 21 Jahren die jüngsten Spieler und es ergibt sich ein Durchschnitt von 26 Jahren bei einem Gesamtalter von 288 Jahren.

Paul Janes 71 Länderspiele

Die Liste der Nationalspieler führt Paul Janes mit 71 Länderkämpfen an. Ihm am nächsten kommt Ernst Lehner mit 60 Spielen, dann folgen in der Rangliste: Kitzinger 44, Kupfer 43, Münzenberg 41, Goldbrunner 39, Jakob 38, Szepan 34, Siffling 31, Conen 28, Hohmann und Kobierski je 26, Rohde 25, Walter 24, Knöpfle und Hahnemann je 23, Urban und Gramlich je 22, Stuhlfauth 21 und Gellesch 20 Spiele. Von der Länderelf des Jahres 1942 haben Jahn 17, Miller 12, Sing 9, Decker und Willimowski je 8 und Klingler 5 Länderspiele bestritten.

Italien macht nicht mit

Kein Dreiländerturnen in Budapest

Aus dem Turn-Dreiländerkampf zwischen Ungarn, Deutschland und Italien am 12. Dezember ist in der vorgesehenen Form leider nichts geworden, da Italien aus zwingenden Gründen seine Teilnahme zurückziehen mußte. Es wird nun am 12. Dezember in der ungarischen Hauptstadt nur eine Begegnung zwischen Deutschland und Ungarn stattfinden, die aus Kürübungen an Barren, Reck, Längspferd und Boden bestehen und auf jeder Seite von fünf Turnern, genau wie zuletzt in Stuttgart, bestritten wird. Das deutsche Aufgebot besteht aus Kurt Kröţsch, Karl Stadel, Rudi Gauch, Eugen Göggel und dem ursprünglich nur als Ersatzturner benannten Heinz Walter. Das Kampfgericht wird aus zwei Ungarn und zwei Deutschen bestehen.

In den bisher durchgeführten fünf deutsch-ungarischen Turntreffen gab es jedesmal deutsche Siege, zuletzt im vergangenen Jahr in Stuttgart mit 330,75 zu 326,6 Punkten.

Boxsport-Allerlei

Siebenmal in der Deutschlandhalle

Eine umfangreiche Folge von Boxveranstaltungen wird im Dezember in der Berliner Deutschlandhalle abgewickelt. Abwechselnd treten Amateure und Berufsboxer auf den Plan, so daß bis zum Weihnachtsfest nach sieben Kampftage den Wünschen der Berliner Boxsportfreunde entgegenkommen. Den Beginn machen vom 4.–6. Dezember die Amateure mit dem Dreiländertreffen Deutschland—Italien—Ungarn. Am 13. Dezember sind die Berufsboxer mit der Meisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Seidler und Vogt an der Reihe. Der 15. Dezember ist ein Amateurkampftag für unsere Soldaten und bereits den 18. Dezember hat die Ordnungspolizei Berlin für ihre Boxer belegt. Den Beschluß macht am 20. Dezember eine Berufsveranstaltung der deutsch-flämischen Arbeitsgemeinschaft.

Annelies Bossi und Romanoni

Als Italiens beste Tennisspieler bestätigt

Die vom italienischen Tennisverband veröffentlichten Ranglisten des Kriegsjahres 1942 sind gegenüber dem Vorjahr nur wenig verändert. An der Spitze stehen erneut die Landesmeister Francesco Romanoni und Annelies Bossi. Im einzelnen haben die Listen folgendes Aussehen:

Männer: 1. Romanoni, 2. Cucelli, 3. Marcel del Bello, 4. Bossi, 5. Rado, 6. Quintavalle, 7. Sada, 8. Scotti und Taroni. Nicht eingeteilt wurde wegen fehlender Vergleichsmöglichkeiten Canepele, der im letzten Jahr noch auf dem dritten Rang erschien. — **Frauen:** 1. Annelies Bossi, 2. Wally San Donnino, Lucia Manfredi, 4. Ida Quintavalle, 5. Garlaschi, 6. Abbiate. Nicht aufgenommen wurde Vittoria Tonolli.

KdF-Reichsschachturnier in Weimar

Harter Kampf um die Spitze

Die 4. Runde des KdF-Reichsschachturniers in Weimar wurde im Reservelazarett Pestalozzischule ausgetragen. Zahlreiche verwundete Soldaten verfolgten die Kämpfe mit Eifer und großem Interesse. Rödl (Dessau) besiegte Golia (Wien) und entwand damit dem Wiener die Führung. Ronneumacher (Kassel) schob sich durch einen Sieg gegen Lemke (Herne) weiter nach vorne. Die kürzeste Partie spielten Pesnick (Bitterfeld) und Römer (Frankfurt). Bereits nach 15 Zügen mußte Römer den Kampf aufgeben. Die übrigen Partien nahmen folgenden Ausgang: Bochmann (Dresden) gewann gegen Mißmann (Bremen) und Luck (Gotenhafen) gegen Unruh (Karlsruhe), während die Partien Norloff (Leipzig) — Fink (Graz) und Leitemann (Hamburg) — Walter (Karlsruhe) unentschieden endeten. Die Partien Kieninger (München) — Ulrich (Erfurt), Richmüller (Augsburg) — Keim (Fürth) und v. Jablonsky (Duisburg) — Lamprecht (Posen) wurden als Hängepartien vertagt.

Spitzenstand nach der 4. Runde: Rödl (Dessau) 3½, Golia (Wien) und Ronneumacher (Kassel) je 3, Bochmann (Dresden), Keim (Fürth) und Fink (Graz) je 2½ Punkte.

Das Sportamt von KdF führt anläßlich des neunten Jahrestages dieser Organisation am kommenden Samstag in der Berliner Deutschlandhalle eine Veranstaltung durch. Unter dem Leitwort „Arbeitskameraden-Sportkameraden" wird ein Querschnitt durch die Leibeserziehung der Schaffenden in den Betrieben gezeigt.

Württembergs Handballmeisterschaft wird am Sonntag mit nur drei Treffen weiter gefördert. Es spielen TB Ostheim — KSV Zuffenhausen, TSG Holzheim — ff-Ellwangen und TB Wasseralfingen — Frisch auf Göppingen. Fünf Gaukassenmannschaften, Eßlinger TSV, Eßlingen, TB Cannstatt, TB Stuttgart und SSV Crailsheim, nehmen an dem Heilbronner Hallenturnier teil.

Italiens Amateurboxstaffel tritt im Anschluß an das Berliner Dreiländertreffen am 18. Dezember in Stockholm zum Länderkampf gegen Schweden an.

Eine große Sportzeitung wurde unter dem Namen „Marca" jetzt in Spanien geschaffen. Leiter des täglich erscheinenden Blattes ist Manuel Fernandez Cuesta, ein Bruder des spanischen Botschafters in Rom.

Wirtschafts-Meldungen

Internationaler Holzverwertungsausschuß

Auf der letzten Tagung der internationalen Forstzentrale, die im Sommer dieses Jahres in Wien stattfand, war beschlossen worden, in Anerkennung und Würdigung der stets wachsenden Bedeutung des Roh- und Werkstoffes Holz die Fragen der holzwissenschaftlichen Forschung einem im Rahmen der internationalen Forstzentrale zu bildenden internationalen Ausschuß für Holzverwertung zu übertragen. Dieser Ausschuß ist nunmehr offiziell in Berlin gegründet worden und erhält seinen Sitz bei der internationalen Forstzentrale in Berlin. Der Präsident dieser Organisation, Baron Waldbott, Ungarn, übergab nach der offiziellen Gründung, zu der die Delegierten von 16 Ländern erschienen waren, die Präsidentschaft des internationalen Ausschusses für Holzverwertung dem Rektor der technischen Hochschule in Helsinki, Professor Dr. Levon. Stellvertretender Präsident wurde der Direktor der deutschen Reichsanstalt für Holzforschung, Eberswalde, Prof. Dr. Kollmann.

Auf der Gründungssitzung wies der Vizepräsident der internationalen Forstzentrale, Generalforstmeister Staatssekretär Alpers, der die Teilnehmer namens des Reiches in Berlin herzlich willkommen hieß, daraufhin, daß den Arbeiten des internationalen Ausschusses für Holzverwertung die größte und aktuellste Bedeutung zukommt, da eine Reihe von Problemen zu behandeln ist, deren Lösung nicht mehr aufgeschoben werden kann. Das Deutsche Reich werde als Gastland dem internationalen Ausschuß für Holzverwertung bei der internationalen Forstzentrale jede mögliche Förderung und Unterstützung angedeihen lassen. Der zweite Tag der Gründungsveranstaltung führte die Delegierten nach Eberswalde, wo im Rahmen von praktischen Verhandlungen die Organisation der Ausschußarbeit festgelegt und zunächst insbesondere Arbeitsgruppen gebildet worden sind. Nach mehreren Vorträgen anerkannt führender Wissenschaftler der Welt fand eine Besichtigung der Reichsanstalt für Holzforschung statt.

* **Rodi & Wienenberger AG, Pforzheim.** Die Rodi & Wienenberger AG, Pforzheim genehmigte in ihrer oHV den Jahresabschluß für 1941-42 und beschloß, aus dem neuen **Reingewinn** einschl. Vortrag von 160 709 (132 309) ℛℳ eine **Dividende** von wieder 6 v. H. auf das 1,025 Mill. ℛℳ betragende Aktienkapital zu verteilen. Der Rest von 68 209 ℛℳ wird auf neue Rechnung vorgetragen. Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt.

* **Vereinigte Bekleidungswerk E. & A. Becker GmbH., Saarbrücken.** Durch Gesellschafterbeschluß ist das Stammkapital der GmbH. um 500 000 ℛℳ auf 800 000 ℛℳ erhöht worden.

* **Dezember-Verarbeitungsquoten.** Die Verarbeitungsquoten der Mühlen mit einem Grundkontingent von mehr als 300 Tonnen sind für Dezember auf fünf Prozent des Roggengrundkontingentes und sechs Prozent des Weizengrundkontingentes festgesetzt worden. Das bedeutet gegenüber November bei Roggen eine Herabsetzung um 1 v. H. Bei Weizen ist die Vermahlungsquote in der gleichen Höhe und Aufteilung wie im Vormonat bestehengeblieben, also 6 v. H. Normalvermahlung und 2 v. H. Sonderquote zur Ermahlung der Weizenmehltype 1050 unter Ausschluß der Herstellung jeder anderen Type wie Brotmehl, Grieß usw. — Die Höhe der zusätzlichen Gerstenvermahlung ist mit 40 v. H. auf die 6-Proz.-Quote die gleiche wie im Vormonat.

Zahlreiche Strichnotierungen

Berlin, 27. November.

Bei Eröffnung der Freitagbörse ergaben sich kaum Kursveränderungen. Zumeist war ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf unveränderter Kursbasis möglich. Daneben kam es noch wie vor zu zahlreichen Strichnotierungen. Die Veränderungen waren zufallsbedingt und bedeutungslos. Am Montanmarkt stellten sich Ver. Stahlwerke um ½ v. H. höher, Stolberger Zink um 1 v. H. niedriger. Alle übrigen Werte dieses Marktes wurden unverändert notiert oder gestrichen. Zu Braunkohlenaktien kam es nur in Dt. Erdöl zu einer Kursbildung, die unverändert lautete. Auch Kaliaktien lagen behauptet. Von chemischen Werten stellten sich Farben um ¼ v. H. höher und von Heyden um 0,25 v. H. niedriger. Elektro- u. Versorgungswerte wurden gestrichen oder unverändert notiert. Nur EW Schlesien setzten um 0,75 v. H. niedriger ein. Im gleichen Ausmaße schwächer lagen von Autowerten BMW und von Maschinenbaufabriken Rheinmetall Borsig. Für Metallwerte waren die Meinungen geteilt. Während Metallgesellschaft 1 v. H. einbüßten, lagen Dt. Eisenhandel um 0,50 v. H. fester. Zellstoff-, Brauerei- und Gummi- und Linoleumaktien wurden gestrichen oder unverändert bewertet. Kabel- und Draht sowie Textilwerte veränderten sich kaum. Gebr. Junghans büßten 0,50 v. H. ein. Am Markt der variablen Renten stellten sich Reichsaltbesitz auf 169,80 gegen 169,90.

Wasserstandsbeobachtungen

Rheinpegel	24.	25.	26.	27.	Rheinpegel	24.	25.	26.	27.
Rheinfelden	1,90	1,88	1,87	1,89	Mannheim	2,40	2,40	2,32	2,31
Breisach	1,51	1,47	1,47	1,41	Kaub	1,58	1,58	1,57	1,53
Kehl	2,23	2,23	2,13	2,08	Köln	1,42	1,40	1,37	1,33
Straßburg	2,11	2,12	2,06	2,02	Neckarpegel				
Maxau	3,63	3,70	3,65	3,61	Mannheim	2,36	2,47	2,38	2,36

FAMILIEN-ANZEIGEN

Es grüßen als Verlobte: **Else Fröhlich - August Falkner jun.** Mannheim, Beilstr. 21 - H 7, 6, 28. November 1942. S85357

Ihre Verlobung geben bekannt: **Thekla Hasenstab - Ludw. Münch** Ludwigshafen a. Rh. - Mannh.-Sandhofen, 26. November 1942.

Wir wurden kriegsgetraut: **Erich Schmitt,** Fabrikant, z. Z. Wachtm. bei ein. Nachr.-Tr. — **Lore Schmitt** geb. Seibert. Rastatt, Bismarckstr. 1 - Heidelberg-Ziegelhausen, Heidelberger Landstr. 3, den 28. Nov. 1942.

Gott der Allmächtige hat unsere früh wohlvorbereitet unsere gütige, liebe Mutter, Großmutter und Tante, Frau

Maria Luise Kuhn

von ihrem schweren Leiden erlöst. Ihr Leben war Arbeit und Mühe und vollkommene Hingabe des ganzen Menschen an ihrer Aufgabe.

Mhm. (B 5, 10), St. Clara, 27. 11. 42.

Die trauernden Kinder und Anverwandte.

Beerdigung: Samstag, nachm. 1.30 Uhr. - Das Seelenamt wird am Grabe bekanntgemacht.

Unser geliebter, einziger Junge, Bruder, Neffe, Vetter und Enkel

Hans Dieter

ist in seinem 12. Lebensjahr am 25. November, nachts 3 Uhr, für immer von uns gegangen.

Mannheim-Feudenheim, 27. 11. 1942. Ziethenstraße 102.

In tiefem Schmerz: **Hans Schmid,** Major d. Luftwaffe (z. Z. i. Osten). **Käthe Schmid** geb. Krüger; **Hannelore u. Ursula und Anverwandte.**

Die Einäscherung findet am Samstag, 28. Nov., 15.30 Uhr, im Krematorium in Mannheim statt.

Amtl. Bekanntmachungen

Bewirtschaftung von Petroleum. Auf Grund der Verordnung über die Verbrauchsregelung für lebenswichtige gewerbliche Erzeugnisse vom 14. Nov. 1939 (Reichsgesetzblatt I S. 2221) und der Verordnung zur Ergänzung und Änderung von Vorschriften auf dem Gebiet der Verbrauchsregelung vom 25. Nov. 1941 (Reichsgesetzbl. I S. 731) in Verbindung mit der Anordnung Nr. 45 der Reichsstelle für Mineralöl vom 16. 2. 1942 § 3 Abs. II hat die Reichsstelle für Mineralöl in teilweiser Abänderung der Bekanntmachung vom 1. 10. 1942 angeordnet, daß die Petroleumbezugsausweise im Monat Dezbr. 1942 mit nachstehend genannten Höchstmengen zu beliefern sind: B 1 = 2 Liter, B 2 = 3 Liter, B 3 = 4 Liter, K = 6 Liter, H = 10 Liter. Für das 1. Vierteljahr 1943 hat die Reichsstelle für Mineralöl folgende Höchstmengen, die auf die Petroleumbezugsausweise abgegeben werden dürfen, festgesetzt: B 1 = 2 Liter monatlich im Januar und Febr. 1943, 1 Liter im März 1943; B 2 = 3 Liter monatlich im Januar und Febr. 1943, 2 Liter im März 1943; B 3 = 4 Liter monatlich; K = 6 Liter monatlich; H = 10 Liter monatlich. Diese Mengen sind Höchstmengen und dürfen nicht überschritten werden. Mannheim, 26. Nov. 1942. Der Landrat des Kreises Mannheim - Wirtschaftsamt. Städt. Wirtschaftsamt Mannheim.

Betr. Verkauf v. Weihnachtsbäumen

Auf Anordnung der zuständigen Marktvereinigung werden auch in diesem Jahre die Weihnachtsbäume wieder ausschließlich auf folgenden Plätzen verkauft: Im Stadtbezirk: a) auf dem Meßplatz; b) auf dem Zeughausplatz; c) auf dem Platz an der Heilig-Geist-Kirche; d) auf dem Marktplatz; e) auf dem Platz vor dem Altersheim, Lindenhof; f) auf dem Augartenmarkt. In den Vororten, ausgenommen Sandhofen, findet der Verkauf auf den Kirchweihplätzen statt. Verkaufsplatz für die Weihnachtsbäume Sandhofen ist der Privatplatz an der Domstiftstraße; außerdem werden Bäume im Almenhof auf dem Platz in der Neckarauer Straße - Nähe der Haltestelle Almenhof - und dem Pfingstbergplatz verkauft. Der Verkauf beginnt am 12. Dezember 1942 und dauert bis 24. Dezember 1942, 13 Uhr. Mannheim, 25. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister.

Freibank. Samstag, 28. Nov., früh 7.30 Uhr: Kuhfleisch. Nur für Fürsorgeempfänger, Anfangs-Nr. 301—600 und 1—300. Schlachthofverwaltung.

FINANZ-ANZEIGEN

Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh. Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Samstag, dem 12. Dezember 1942, vorm. 11 Uhr, im ersten Obergeschoß unseres Hauptausschankes, Ludwigstr. Nr. 75/77, in Ludwigshafen a. Rh. stattfindenden 52. ordentlichen Hauptversammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Vorlage des Berichts des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1941/42. 2. Prüfungsbericht des Aufsichtsrates. 3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 4. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung. 5. Neuwahl des Aufsichtsrates. 6. Wahl des Abschlußprüfers. Zur Teilnahme an der Abstimmung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien bis spätestens Mittwoch, den 9. Dezember 1942, während der üblichen Kassenstunden bei der Gesellschaftskasse oder bei einem Notar unter Einreichung eines doppelten Nummernverzeichnisses hinterlegt oder die darüber lautenden Hinterlegungsscheine einer Wertpapiersammelbank eingereicht haben. Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Banken bis zur Beendigung der Hauptversammlung im Sperrdepot gehalten werden. Im Falle der Hinterlegung der Aktien bei einem Notar ist die Bescheinigung des Notars über die erfolgte Hinterlegung in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift spätestens einen Tag nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen. Ebenso ist im Falle der Hinterlegung bei einer Wertpapiersammelbank der von dieser ausgestellte Hinterlegungsschein spätestens einen Tag nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen. Gemäß § 110 des Aktienrechts hat jeder Teilnehmer, der das Stimmrecht für Aktien, die ihm nicht gehören, in eigenem Namen ausüben will, dies besonders unter Angabe des Betrages anzugeben. Ludwigshafen a. Rh., 27. Nov. 1942. Der Vorstand.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Sachbearbeiterinnen für Propaganda: Humboldt, Friedrichspark, Horst-Wessel-Platz, Neckarau-Süd, Feudenheim-West müssen die Karten für den Meisterabend abholen. - Bismarckplatz: 27. 11., 19.30 Uhr, wichtige Stab-, Zellen- u. Blockfrauenschaftsleiterinnen - Besprechung vor dem Gemeinschaftsabend. Bei Verhinderung Vertretung schicken.

OFFENE STELLEN

Für Leichtmetallbau: Betriebsingenieure, Planungsingenieure, Vorkalkulatoren, Arbeitsvorbereiter, techn. Angestellte von groß. Werk Mitteldeutschlands zum baldmögl. Antritt gesucht. Bewerbg. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Lichtbild, Gehaltsanspr. u. Angabe des frühesten Eintrittstermins unter L 147 an Ala, Hannover, Georgstraße 34.

Konstrukteure, Teile-Konstrukteure Zeichner von groß. Werk Mitteldeutschlands zum baldmögl. Antritt gesucht. Bewerbg. mit Lebenslauf, Gehaltsanspr., Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Angabe des früh. Eintrittstermins sind zu richten unter K 146 an Ala, Hannover, Georgstraße 34.

Stunden- u. Bilanzbuchhalter von Engros-Geschäft p. sof. gesucht. Selbstgeschr. Ang. u. Nr. 31 977.

Modeschaffendes Handwerk. — Kürschnerei sucht Lehrling. Pelzhaus Baum, R 1, 11a. 31978

Kontoristin für laufende Büro- u. Schreibmaschinenarb. sofort ges. Ang. an Gebrüder Heuß, Ankerfabrik, Mannh.-Industriehafen.

Stenotypistin mit gut. Allgemeinbildg. u. rasch. Auffassungsgabe z. Unterstützg. d. Geschäftsleitg. nach Mannh. per bald gesucht. Gute Kenntn. in Kurzschrift u. Maschinenschr. u. saub. Arbeiten werd. vorausgesetzt. Evtl. Korrespondenz nach kurz. Angaben. Angebote unter Nr. 31 985.

Stenotypistin, gewissenhaft u. zuverlässig, in Vertrauensstellung alsbald, evtl. auch später, gesucht. Angebote unter St 5123.

Anfängerin, mögl. mit Kenntniss. in Schreibmaschinenschr. und Stenogr., für Treuhandbüro sof. gesucht. Angeb. unt. P St 5115.

Wir suchen für Betriebsküche per sofort selbständ. arbeit. Köchin (evtl. auch halbtags). Vorzust.: Kaffee Kossenhaschen. 394

Zuverl. Stundenfrau od. Halbtagsmädchen zu ält. Leuten gesucht. Näh.: Tel. 532 10. 31 983

Hausgehilfin, Tagesmädchen oder unabhäng. Frau ges. Tel. 256 39.

Unabh. Frau od. Frl. halbtags od. in Tagesstellg. gesucht. Vorzust. nachm. 3-5 Uhr: Qu 5, 19, 3 Tr.

Putzfrau sofort ges. Lotz, F 4, 1.

Putzfrau ges. für einige Wochentage vor- od. nachmittags. Sandhofer Straße 104, Anruf 592 80.

STELLEN-GESUCHE

Sattler sucht lohn. Heimarbeit. - Angebote unter St 5212.

Zuverl. Mann sucht lohn. Heimarbeit. Angebote unter St 5211.

Tücht. Sekretärin u. Stenotypistin sucht für 3 Tage in d. Woche Beschäftigung. Ang. unt. St 5198.

Dame sucht für 2-3 Abende wöch. interess. Nebenbeschäft. geistig. Art. Angebote unter St 5015.

Junge Frau, gelernte Verkäuferin, sucht Beschäftigung für halbe Tage. Angebote unter St 5277.

MIET-GESUCHE

Berufst. Mädel sucht z. 1. 12. gut möbl., heizb. Zimm., Stadtmitte, evtl. Tel. Angeb. unter St 5184.

Berufst. Herr sucht z. 1. od. 15. 12. gut möbl. Zimm., Nähe Paradeplatz. Angebote unter St 5201.

Möbl. Zim. ges. a. komm. Montag, mögl. mit Z'hz., in Schloßnähe. Ang. an Dr. K., hauptpostlg. Mh.

Sep. möbl. Zimmer zum 1. 12. 42 im Zentrum oder Nähe Bahnhof sucht Kaufmann - Dauermieter. Angebote unter P St 5259.

Berufst. Frl. sucht zum 1. 12. 42 gut möbl. Wohn-Schlafzimmer. Angebote unter St 5252.

Frl. sucht möbl. Zimmer im Zentrum. Angebote unter St 5270.

Möbl. Schlafzim. mit Küchenben. von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter St 5262.

Geheizt. Zi. f. ca. 16 Tg. etwa ab 29. 11. ges. Ang. unt. P St 5378.

Möbl. Mans. mit Licht v. berufst. Frl. gesucht. Ang. unt. St 5090.

VERMIETUNGEN

Leeres Zi. u. kl. Kü. sof. zu verm. Näh. Reiter, Feud., Hauptstr. 41.

Gut möbl., sonn. Zi. mit Schreibt. 5 Min. v. Bahnhof zu vermiet. Meerfeldstraße 19, 3. Stock lks.

Möbl. Zi. an H. z. v. G 5, 14, 1 Tr. l.

KAUF-GESUCHE

Zimmerofen, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote unt. St 5210.

Gebr. Zimmerofen zu kaufen gesucht. Angebote unter St 5204.

Gr., guterh. Kleiderschrank zu kf. gesucht. Preisang. unt. St 5175.

Teppich, 2,50×2 m, Staubsauger 125 Volt, neu oder wenig gebr., zu kf. ges. Angeb. unt. St 5014.

Vorhänge od. 2 Stores f. 2 Fenster zu kauf. ges. Ang. unt. St 5191.

Elektr. Eisenbahn oder Uhrwerk und Schaukelpferd, gut erh., zu kauf. ges. Angeb. unt. St 5178.

H.-Wintermantel u. Anzug für gr. schlanke Figur 1,83 m zu kaufen gesucht. Angebote unt. St 5209.

Pelzmantel Größe 38-40 gesucht. Angebote unter St 5207.

TAUSCH-ANZEIGEN

Holländer und Burg gegen Ski, nicht unter 1,60 m, zu tauschen gesucht. Angebote unt. St 4988.

K.-Sportwagen, weiß, mit Gummireifen, Schutzdecke und Tasche, sowie K.-Sitzstühlchen geg. Puppenwagen mit Puppe, 1 P. Knabenhalbschuhe Gr. 39 geg. Gr. 35-38 und Krauttopf, 30 Liter, gegen Spielwaren zu tauschen ges. Angebote unter St 4986.

Schöne Zelluloidpuppe, 45cm, geg. eleg. D.-Schuhe, Pumps m. hoh. Abs., zu t. ges. Ang. u. St 5268.

Tausche Kindersportwagen gegen Puppe. — Suche Chaiselongue. Angebote unter St 5260.

Neue Gummischaftstiefel 42-43 (f. Männer) beste Ausf., g. Halbsch. Gr. 40 zu tsch. Ang. u. St 5129.

Biete Brillantring, suche Fotoapp. Appel, G 7, 9, Tel. 224 74.

Biete gute H.-Halbschuhe geg. H.-Zugstiefel Gr. 42-43. Tel. 506 39.

Pistole, Walt. PP., neu, m. Zub. g. neuw. Schrank-Nähm. o. Mark.-Radiogerät z. t. ges. Waffenerw.-Schein muß vorl. Näh. Sa. nm. Lu., Schwanenstr. 28 p. b. Raith.

1 P. Marschstiefel, neuw., Gr. 44, geg. Photoapparat 6x9 zu tausch. gesucht. Tel. 224 74. St5230

Tausche Marschstiefel Gr. 43, gut erh., geg. ebensolche für Damen Größe 38. Angeb. unt. St 5200.

Neues Fahrrad, Theaterglas und Feldstecher gegen elektr. Eisenbahn oder 2 Sessel zu tauschen gesucht. Angebote unt. St 5288.

Biete Skistiefel, gut erh., Gr. 41. Suche solche Größe 43-45, evtl. Aufzahlg. Angeb. unt. St 5284.

Gute led. Mädchenschuhe Gr. 35 geg. Puppenwagen od. Mädchen-Winterkleid für 12jähr. zu tsch. ges. Angebote unter St 5102.

Braune D.-Sporthalbschuhe Gr. 39 u. gut erh., g. Morgenrock Gr. 44 zu tausch. ges. Ang. u. St 5078.

Tausche sehr gut. Tennisschläger Marke „Slazenger" mit Spannr. u. wasserd. Bezug sowie Bügeleisen 220V geg. Koffergrammoph. mit Platten. Ang. u. P St 5085.

H.-Fahrrad, neuwert., oder neuer Smoking u. Seide, allerfeinste Qual. u. Verarb., geg. Ulsterstoff zu tausch. ges. Ang. u. St 5113.

Kl. Dampfmasch. geg. Puppenwg. zu tauschen. Ang. unt. St 5116.

Sehr gut erh. H.-W.-Mantel 1.70 m g. guterh. D.-W.-M., schw. o. bl., Gr. 48-50, z. t. ges. Ang. St 5186.

Tausche guterhalt. Kindertretauto gegen gleichwert. Kinderdreirad oder Kinderdreirad zu kauf. gesucht. Angebote unter St 5142.

Da.-Schlittschuhstiefel, fast neu, braun, mit Schl., geg. gleichw. D.-Ski- od. Tourenschuhe Gr. 40 zu tausch. ges. Ang. u. St 5140.

Geschäfts-Empfehlungen

Tanzschule Helm, M 2, 15b. Anmeldungen erbet. Ruf 289 17.

Detektiv Meng, Mannheim, B 6, 2. Tel. 202 68 / 202 70. S14587

Medizinal - Verband Mannheim, T 2, 16 (gegr. 1884) versichert Familien u. Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke, Sterbegeld bis M. 100.—, Wochenhilfe bis M. 50.—, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Person M. 4.50, 2 Personen M. 6.50, 3—4 Personen M. 7.50, 5 und mehr Personen M. 8.50. - Aufnahmebüro: T 2, 16 und in den Filialen der Vororte. 356

Langes Haar nach der Kopfwäsche nicht auswringen wie ein Handtuch, sonst verfilzt es leicht! Lieber nur vorsichtig ausdrücken. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon". 1108

FILM-THEATER

Alhambra. 2. Woche! 2.15, 4.45, 7.30 Uhr. - Heinrich George in: **„Andreas Schlüter".** Ein Herbert-Maisch-Film mit Olga Tschechowa, Dorothea Wieck, Mila Kopp, Herbert Hübner, Theodor Loos. - Wochenschau. - Jugendl. über 14 J. zugelassen! - In der Abendvorstellung beginnt der Hauptfilm 7.40 Uhr.

Alhambra. Sonntag, vormittags 10.45 Uhr Wiederholung unserer Früh-Vorstellung: **„Tiergarten Südamerika".** Auf Freiwildbahn vom Kap Horn bis z. Aequator. - Die neueste Wochenschau. - Jugendl. zugelassen!

Ufa-Palast. 2. Woche! Ein Riesenerfolg! - 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Ein gewaltiges Filmwerk, das uns alle angeht! Emil Jannings in: **„Die Entlassung".** - Film der Nation. - Ein Tobis-Spitzenfilm mit Werner Krauß, Theod. Loos, Carl Ludw. Diehl, Werner Hinz u. a. - Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner. - Im Beiprogramm: Neueste deutsche Wochenschau. Für Jugendl. ab 14 J. erlaubt! Bitte Anfangszeiten beachten!

Schauburg. - Ab heute in Erstaufführung! 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Das Tobis-Lustspiel: **„Weiße Wäsche"** mit Harald Paulsen, Carla Rust, Erika Helmke, Günther Lüders, Fritz Hoopts u. a. Spielleitung: Paul Heidemann. Presseurteil: „Lachen und Beifall! Es wurde ein hell umjubelter Schlager!" - Wochenschau u. Kulturfilm. - Jgdl. nicht zugel.!

Schauburg. Drei große Märchenvorstellungen! Morgen Samstag nachm. 1.30 Uhr, Sonntag vorm. 10.45 Uhr, Montag nachm. 1.30 Uhr, das entzückende Märchenprogramm: 1. **„Dornröschen"** u. 2. **„Kasper und der Waldgeist".** Kleine Preise! Karten im Vorverkauf an der Tageskasse!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Tägl. 3.40, 6.00, 7.50, So. 1.40: **„Die heimliche Gräfin".** - Ein Wien-Film mit Marthe Harell, Wolf Albach-Retty, Elfr. Datzig, Paul Hörbiger, Oskar Sima. - Neueste Woche! Jugdl. ab 14 J.!

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30 Uhr: **„Reisende Mädchen".** Ein Mädchenherz im Zwiespalt der Leidenschaften, dem die aufkeimende erste Liebe über alle Kameradschaft hinweg schwere Schuld auferlegt.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Zwei Märchen-Vorstellungen, Samstag 3.00 Uhr u. Sonntag 1.30 Uhr: **„Die Wiesenzwerge".** - Ein großes Märchenfarbenprogramm.

Union-Theater Mhm.-Feudenheim. Freitag bis einschließl. Montag. Achtung! Neue Spielzeiten: Wochentags 7.10, Sonnt. 2.30, 4.45, 7.10 Uhr. **„Violanta".** Annelies Reinhold, Rich. Häußler, Hans Schlenk u. a. - Wochenschau. - **Jgd. verboten!** - Sonntag 3 Uhr: **Jugendvorstellg.: „Grenzfeuer".**

Gloria-Palast Seckenheimer Str. 13. Heute letzter Tag! 5 glänzende Darsteller bilden das lustige Ensemble des entzückenden und humorvoll. Films **„Polterabend"** mit Rudi Godden, Camilla Horn, Grethe Weiser, Maria Andergast, Ralph Arthur Roberts. - Neueste Wochenschau. Tägl. 2.45, 4.55, 7.20 Uhr. - Jgdl. nicht zugelass.!

Gloria-Palast Seckenheimer Str. 13. Voranzeige! - Ab Samstag ein Film aus Wien: **„Die heimliche Gräfin"** mit Marte Harell, Wolf Albach - Retty, Elfriede Datzig und Paul Hörbiger.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Tägl. 3.35, 5.45, 7.25, So. 1.15: **„Henker, Frauen und Soldaten".** Ein Großfilm mit Hans Albers, Charlotte Susa, Jack Trevor. - Neueste Woche! Jgdl. nicht zug.!

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. Ab heute: Marte Harell, P. Hörbiger, W. Albach-Retty, Elfriede Datzig in: **„Die heimliche Gräfin".** Ein heiterer Wien-Film. Regie: Geza v. Bolvary, ferner Oskar Sima, Rich. Romanowsky, Theod. Danegger. Jugend ab 14 Jahr. zugelassen! Wochenschau - Kulturfilm. - Beginn: 11.00, 12.50, 3.00, 5.10, 7.20 Uhr Abendvorstellung.

Saalbau, Waldhof. 6.00 und 7.30. Heute bis Montag: Weiß Ferdl, Edith Oss u. a. in dem Lustspiel: **„Alles weg'n dem Hund".** 2 Stunden Lachen! Für Jgdl. erlaubt!

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr. Heute bis Montag: **„Die Jugendsünde".** Ein bayerisches Volksstück mit Else Elster, M. Schultes, Bertl Schultes, Elise Aulinger u. v. a. - Für Jugdl. verboten!

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Samstag, 28. Nov., Vorstellung Nr. 80, Miete C 9, 1. Sondermiete C 5: **„Der goldne Dolch".** Schauspiel von Paul Apel. Anfang 18.30, Ende etwa 21 Uhr.

UNTERHALTUNG

Libelle. Täglich 19.45 Uhr, Mittwoch u. Sonntag auch 14.45 Uhr **Varieté der Nationen** mit zehn Attraktionen aus Deutschland, Japan, China, Ungarn, Rumänien, Frankreich, Dänemark. Vorverk. täglich (außer sonntags) 9.30 bis 11.30 Uhr Libelle-Kasse, O 7, 8.

Palmgarten „Bräckl" zw. F 3 u. F 4. Tägl. 19.30 Kabarett, außerdem Mittwoch u. Donnerstag 16.00 u. Sonn- u. Feiertag 16.00 Nachm.-Vorstellg. Vorverk. Ruf 226 01.

VERLOREN

Eins. dkbr. Lederhandschuh in d. Landteilstr. verlor. Abzug. geg. Belohn. Waldparkstr. 27a, part.

UNTERRICHT

Einzelunterricht in Stenographie u. Maschinenschreiben. Gründl. Ausbildung! Frau Joos, E 3, 1a.

MARCHIVUM